

1904

thal als II. Kaplan bei St. Mauritius, Breslau. Kaplan Wilhelm

Zum Schluß möchte wir noch einige Sätze aus dem Schriftchen des Superintendenten a. D. Hermann Opitz: „Das Bekenntnis meines guten Gewissens. Evangelischen und Katholiken zur Selbstprüfung empfohlen. Dresden 1904.“ hier anführen. Ueber die vom Evangelischen Bunde insinuierte Jesuitenbeziehung, der sich vor einigen Jahren auch viele in unserer Grafschaft angeschlossen — nicht zum Nachtheil der Katholiken —, mit und neben denen sie bislang in Eintracht lebten, urtheilt Superintendent Opitz folgendermaßen: „Die Jesuitenbeziehung halte ich für eine Schande unseres Jahrhunderts. Von einer Handvoll Jesuiten fürchten sich ungezählte Millionen. . . . Daß die liberalen Geisteslichen die Jesuitenbeziehung am meisten schüren, und statt mit den Waffen des Geistes zu kämpfen das Reich anzuführen, das im Reichthum bereits wiederholt gegen das ungerechte Ausnahmengesetz abgestimmt hat, und daß auch positive Geistesliche in dem Eifer gegen die Katholiken mit den Bischen allein Hand in Hand gehen, das deutet auf tiefe Verfallung der Gesinnung. Zum Schluß möchte ich denjenigen, die nicht müde werden, dem Jesuitenorden die schauderhaftesten Grundzüge zum Vorwurf zu machen, sowie allen denen, die ohne Nachdenken selbst die schlimmsten Anklagen für zutreffend halten, eine einfache und einfache Frage zur Selbstbeantwortung vorlegen. Nicht das Bestehen, den Jesuitenorden zu verteidigen, sondern nur mein Gewissensgefühl veranlaßt mich hierzu. Wie kürzlich in Blättern mitgetheilt wurde, zählt der Jesuitenorden gegenwärtig 7000 Patres und 1000 Scholastiker (für Deutschland kommen jedoch nur etwa 200 Patres in Frage). Nun müssen selbst die größten Gegner des Ordens eingestehen, daß sich seine Mitglieder durch hervorragende geistige Bildung auszeichnen und daß der Orden zu jeder Zeit und auf allen Gebieten der Wissenschaft hervorragendes geleistet hat. Ich frage, wie es wäre möglich, daß eine so große Anzahl geistig hochstehender Männer, deren makelloses Leben anerkannt ist, mit Leib und Seele in einem Orden angehören könnten, der die verwerflichen Grundsätze hätte, die ihm von seinen Gegnern zum Vorwurf gemacht werden? Würden solche Männer nicht sämtlich dem Orden mit Abscheu den Rücken wenden und aufatmend in die Welt zurückkehren? Insbesondere die- jenigen unter ihnen, die früher Protestanten waren? Wie sollte es nicht möglich sein, daß Tausende von geistig hervorragenden Männern ihre Stellung in der Welt aufgeben, Eltern und Familie verlassen und auf die Freuden der Welt verzichten, um einem Orden anzugehören, der mit den ausgekeimtesten Schurken auf gleicher Stufe stände, wenn die Anschuldigungen wahr wären, die seine Feinde gegen ihn erheben?“ Das Bestehen des Ordens ist allein an sich schon der Beweis, daß die haarsträubenden Anschuldigungen nichts als Lüge und Lügeerleumdung sind. Wären letztere zutreffend, so müßte der Orden naturgemäß und ohne Zutun von außen schon längst in sich zerfallen und von der Bildfläche verschwunden sein! Statt dessen blüht er trotz der heftigsten Verfolgung seiner Feinde, und erfreut sich der begeisterten Liebe und Verehrung der Katholiken.“



als ein Verwandter des Mädchens vor und erklärte ihm, er wolle daselbe begleiten. Der fremde Mann gab anscheinend erst seine Zustimmung und sagte, er wolle jetzt in der Brauerei zu Mittag speisen, um 1 Uhr sollen sie fertig sein, er werde sie abholen. Als er nun in der zweiten Nachmittagsstunde noch nicht kam, erkundigte man sich in der Brauerei, wo man den beschriebenen Mann gar nicht gesehen hatte. Nun bestätigte sich die Vermutung der Nachbarn. Als der Mann sah, daß er mit dem Mädchen nicht allein gehen könne, und daß man Verdacht schöpfe, machte er sich schleunigst aus dem Staube. Als man sich beim Gemeindevorsteher erkundigte, kam es heraus, daß der Mann gar nicht dort gewesen. Wahrscheinlich hatte man es hier mit einem Mädchenhändler oder -Verführer zu tun. Der Mann war circa 25 Jahre alt, mit blondem Stehhaar und solchem Schnurrbart im Entstehen, trug einen schwarzen Anzug, schwarzen Hut, Stehbrille, rote, karierte Krawatte. An seinen Fingern trug er mehrere Ringe. Er gab an, aus Bardubitz gebürtig zu sein.

**Glas, 18. Januar.**  
\* **Gefechtsmäßiges Schießfeiern.** Das II. Bat. Fü. Regts. Nr. 38 beabsichtigt, am 23., 25., 29., 30. Januar 1904, 1. und 2. Februar 1904 in dem Gelände südlich von Königshain mit allgemeiner Schießübung gegen die Ueberschar gefechtsmäßiges Schießfeiern mit scharfen Patronen abzuhalten. Das Schießen wird täglich 10 Uhr vormittags beginnen und 4 Uhr nachmittags beendet sein. Gefährdet erscheint das Gelände, welches eingeschlossen wird von den Wegen Südrand Königshain, Weg Forsthaus-Kolonie Spittelhäuser über den Tannenweg nach Neudorf, Chaussee Neudorf-Neudorf, Weg von und zu Königshain über Kolonie Jofelsbühl, Jofelsbühl nach Königshain. Den aufgestellten Posten und Warnings ist unbedingt Folge zu leisten.

**Strafammerung vom 12. Januar.** Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kallau vom Hofe. Vertreter der Anklage: Herr Staatsanwalt Dr. Kähler. Die vorbestrafte unverschämte Martha Dayn aus Münsterberg wurde vom Februar bis August v. J. beim Landwirt Scholz daselbst. Die Anklage wirft ihr vor a) dem Scholz wiederholt Eier - zusammen 3-4 Schöck - eine Spöke, eine Kaffeetasse und 60 Hg., b) dem Dienstmädchen Tschelke einen Paarstamm und eine Lage Wollse gestohlen, sowie dem Scholz durch eine gemeine Neugierde beleidigt zu haben. Sie giebt nur zu, dem Scholz etwa 10 Eier gestohlen zu haben und bestreitet im übrigen die ihr zur Last gelegten Straftaten. Nach eingehender Beweisaufnahme erachtet der Gerichtshof die Täthigkeit, nicht aber die Beleidigung als erwiesen und nimmt bezüglich der Entwendung der Eier an, daß selbige durch Mundraub vorliegt. Er verurteilt die Dayn zu 6 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft. - Das Schöffengericht Reichensheim verurteilte am 28. Oktober v. J. den mehrfach vorbestraften Handelsmann Josef Kapelle von dort wegen Erregung ruhestörender Äußerungen und Beleidigung eines Nachbarn zu 3 Jahren Haft und 14 Tagen Gefängnis. Hiergegen hat der Beistrafte Berufung eingelegt. Nach wiederholter und vermehrter Beweisaufnahme erachtet die Strafkammer die Äußerung nicht für erwiesen, weshalb R. von dieser Anklage freigesprochen wird. Wegen der Beleidigung wird auf die oben angeführte Gefängnisstrafe erkannt. - Das Schöffengericht Sande schloß am 26. November v. J. folgendes Urteil: Der unverschämte Glaschleifergehülfe Johann Simon aus Altgersdorf ist der Uebertretung des § 366, Absatz 7 (Verstoß mit Steinen auf Menschen), sowie der Verdröhung und Körperverletzung gegenüber dem Mühlenwerkführer Gierlich schuldig und wird deshalb zu 1 Woche Haft und 3 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt. Auf die von Simon eingelegte Berufung hin erachtet der Gerichtshof die Verdröhung nicht erwiesen, wohl aber die Uebertretung des § 366 und die Körperverletzung. Urteil: 1 Woche Haft und 3 Monate Gefängnis. - Wegen Vorterrückgegens wird der Vorterrückgegens Mag. Wolff aus Schöner zu 300 Mk. Geldstrafe event. 60 Tagen Gefängnis verurteilt. - Die Anklagebank haben hierauf zu betreten der Arbeiter Robert Werner und dessen Ehefrau Luise aus Wenzel-Nossen. Ersterer ist am 19. November v. J. vom Schöffengericht Wenzel-Nossen wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung gegenüber der verehelichten Arbeiterin Karoline Urban aus Wenzel-Nossen zu 2 Wochen, letztere wegen Hausfriedensbruchs und Anstiftung ihres Gemanannes zu der oben genannten Körperverletzung zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil haben die Beistrafte Berufung eingelegt. Die Berufung des Robert Werner wird verworfen; Frau Werner wird nur des Hausfriedensbruchs, nicht aber der Anstiftung zur Körperverletzung schuldig befunden und zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. - Der Handelsmann Reinhold Wildenhof aus Neurode besitzt ein Haus, in dem früher die Witwe Barbara Gahmann wohnte. Dieser war Ende September vorigen Jahres die Mitteilung geworden, daß ihre Wohnungsmiete für den Magistat Neurode gekündigt sei, daß sie diese also dem Wildenhof nicht zu zahlen habe. Dessenungeachtet hat nun W. von der W. für einen halben Monat Miete erhalten. Er soll sich nach der Anklage hierbei einer Erpressung schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof sieht weder diese, noch einen Pfandbruch als erwiesen an und spricht Wildenhof frei. - Das Schöffengericht Frankenstein verurteilte am 20. November v. J. den Schneider Josef Spiller aus Silberberg wegen Beleidigung des Lehrers B. in Silberberg zu 21 Mark Geldstrafe ev. 7 Tagen Gefängnis, sprach Sp. aber von der Anklage betr. Hausfriedensbruch (in der Schule) frei. Wegen dieser Freisprechung hat die Rgl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und sie beantragt ferner, dem Lehrer B. das Recht zuzusprechen, den Kenor des Urteils, soweit er die Beleidigung betrifft, zu publizieren. Die Strafkammer verurteilt Sp. zu noch 9 Mark Geldstrafe ev. weiteren 3 Tagen Gefängnis und spricht auch dem Lehrer B. die Befugnis zu, den Urteilskenor im Silberberger Stadtblatt zu veröffentlichen. - Der Fleischergeselle Wilhelm Reye aus Neurode benahm sich im Herbst v. J. gelegentlich einer Eisenbahnfahrt in Wagenabteil so fleghaft und in einer hier nicht wiederzugebenden Weise, daß ihn der Schaffner dem Stationsvorsteher Buchalt in Neurode zu befürchte. Im Stationsbureau zeigte sich B. wiederum höchst rentent, beschimpfte Buchalt in gröblichster Weise und drohte diesem schließliche noch „den Schädel kaputt zu schlagen“. Das Schöffengericht Neurode ordnete diese Hohnen, indem es Reye zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte und dem Beleidigten die Befugnis zuruck, den Urteilskenor im „Neuroder Stadtblatt“ zu publizieren. Reye hat hiergegen Berufung eingelegt. Er giebt dieselbe jedoch heute zurück. - Der Fleischergeselle Paul Schmidt aus Allmonitz ist am 25. November 1903 vom Schöffengericht Habelschwerdt wegen Verletzung der §§ 137 und 328 Str.-G.-B. in Lateinheit mit einer Verletzung des Fleischergesetzes vom 3. Juni 1900 zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden und hat hiergegen Berufung eingelegt. Nach längerer Verhandlung wird diese Sache vertagt. - Der mehrmals vorbestrafte Arbeiter Josef Neugebauer aus Niederthalheim bei Landeb. bzw. Ober-Lindenfelde, welcher am 4. November v. J. von hiesiger Strafkammer wegen Diebstahls betruges und Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis und 1 Jahre Gefängnis verurteilt worden ist, vermittelte sich im Sommer 1903 zu dem Gutsbesitzer Mandler in Niederhansdorf, dem Gutsbesitzer Thomas in Seitenberg und dem Gutsbesitzer Rothe in Neudorf. Er erhielt von diesen Mietgeld in Höhe von 3 bzw. 2 Mark, ist aber an keinem Orte ausgezogen. Den Stellenbesitzer Schaff in Halbenborn, bei dem er einige Tage arbeitete, betrug er um 8 Mark Lohnvorschuß. Einen schwarzen Hund, von dem R. behauptet, daß er ihm ausgelassen sei, verkaufte er zum Preise von 350 Mark dem Gutsbesitzer Rudolf in Neudorf. Nach kurzer Zeit stahl er dem Rudolf wieder diesen Hund. Die Anklage legt ihm außerdem zur Last, aus dem Dienste entlassen zu sein. Neugebauer wird unter Wegfall der gegen ihn am 4. November erkannten Gefängnisstrafe zu 2 Jahren Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe ev. weiteren 40 Tagen Zuchthaus, 2 Tagen Haft und 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Neurde, 12. Januar.** Dem 12. Jahresbericht der ehm. Brauen Schwestern im hiesigen Krankenhaus entnehmen wir die folgenden Notizen: Während des Jahres 1903 wurden in der ambulanten Krankenpflege 83 Kranke verpflegt und zwar 62 Katholiken, 15 Protestanten, 6 Israeliten; davon sind genesen 46, gestorben 20, erleichtert 5, ins Krankenhaus gebracht 8, am Jahreschluß in Pflege verblieben 4; erforderlich waren 444 Tagpflegen und 522 Nachtwachen. Im Krankenhaus wurden verpflegt 140 Kranke. Von diesen sind 80 genesen, 9 gestorben, 36 erleichtert entlassen, am Jahreschluß in Pflege verblieben 15. Die Zahl der Tagpflegen betrug 4227, die der Nachtwachen 370. Der Religion nach waren die im Krankenhaus verpflegten Personen 110 katholisch, 11 evangelisch, 14 jüdisch, 8 griechisch-katholisch. Diese Zahlen sprechen von selbst für das segensreiche Wirken der Niederlassung zum Wohle der Kranken und Hilfsbedürftigen. - Am Spätabend vorigen Sonntags verunglückte der Arbeiter Brotschlauss von hier dadurch, daß er auf seinem Wege von Partau kommend in der Nähe der Stadt auf der Chaussee ausglitt und sich hierbei ein Bein brach. B. wurde in das hiesige Krankenhaus untergebracht. - In der Generalversammlung des Militärkameradenvereins, die am Sonntagabend im Hotel „Schwarzer Hahn“ stattfand, wurde der Jahresbericht nebst Rechnung vorgelesen und dem Rentanten Entlassung erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden für das neue Vereinsjahr wiedergewählt die Herren Oberstabsarzt Sanitätsrat Dr. Kolbe zum ersten Vorsitzenden, Zoll-einnehmer a. D. Schröder als Stellvertreter, Gerichtsvollzieher Majoran zum Schriftführer und Vortragsführer, Brauereibesitzer Rübartsch zum stellvertretenden Schriftführer, zum Rentanten Steuerbeamter a. D. Seibel und zum Kassierer Schuhmachermeister Adolf Bernabü. Bezüglich der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wurde beschlossen, diese in feierlicher Weise zu veranstalten. Zu dem Festabend im „Deutschen Hause“ soll jedoch fernern nur den Angehörigen der Mitglieder der Zutritt gestattet sein und werden hierzu besondere Karten ausgegeben werden. Der Ball wurde in Anbetracht der hohen Mitgliederzahl auf zwei Säte verteilt und zwar im „Deutschen Hause“ und im „Hummelfest“. Die Schlingengilde hält ihren üblichen Ball am nächsten Sonnabend im Saale hiesiger Vorherrs Herr Riche, Hotel „Schwarzer Hahn“. - Die Feier des 46. Stiftungsfestes des katholischen Gefellenvereins wurde auf Sonntag, den 7. Februar, angelegt.

**h. Friedersdorf, 12. Januar.** Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr, hielt die freiwillige Feuerwehr des Kamerads Gahmann Herrn Franz Wolf ihre Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der Brandmeister, Herr Urban, eröffnete dieselbe, hob die Ergebenheiten willkommen und brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus, in welches begeistert eingestimmt wurde. Hierauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Es fand die Eingehung der Mitgliederbeiträge für das verlossene Vierteljahr statt; sodann fand die Rechnungslegung für das abgelaufene Jahr statt. Als Rechnungsverwalter wurden gewählt Kaufmann Herr Eilich und Stellenbesitzer Herr Kleiner. Die Rechnungen wurden revidiert und für richtig befunden, worauf dem Kassierer, Herrn Wolf, für seine Mühewaltung durch Erheben von den Bürgen dankt wurde. Als Vereinskassen für 1904 wurden gewählt die Herren Schneidermeister Eilich und Tischlermeister Bichel und Stellenbesitzer Kleiner neu. Dieselben nahmen die Wahl an. Nach dem Jahresbericht für 1903, welchen der Schriftführer, Tischlermeister Herr Kiesel, vorlegte, schloß die feierliche Versammlung Friedersdorf mit dem Jahre 1903 ihr 8. Geschäftsjahr und zählt in 4 Abteilungen 37 aktive dienstunfähige Mitglieder und 25 Ehrenmitglieder, zusammen 62 Mitglieder. Ein neues aktives Mitglied ist zugetreten zur 2. Abteilung, der Tischlermeister Herr Bichel, und ein Ehrenmitglied, Bauergutsbesitzer Herr Siegel; zwei Ehrenmitglieder, Fleischermeister Herr Buhl und Stellenbesitzer Herrn Santa, verlor der Verein durch Tod, deren Urkunden durch Erheben von den Bürgen geest wurde. Zur Pflegeleistung der Bräuben wurde die Wehr im verlossenen Jahre alarmiert und leistete Löschhilfe in 4 Fällen und zwar am 17. September bei Plätsche in Wilsendorf, am 25. deselben Monats bei Winters Ziegelei in Friedersdorf, am 11. Oktober bei dem Scheuerbrand in Neurde und am 19. Dezember bei der Dörmerischen Brettmühle in Altders; bei letzterem Brande in Altders wurde der Wehr ein besonderes Dankschreiben für Hilfeleistung von der freiwilligen Feuerwehr Altders überreicht, außerdem erhielt die Wehr mehrere Prämien für geleistete Löschhilfe. Übungen wurden 2 abgehalten. Von Vereinskassengeldern seien nur erwähnt die Beteiligung am 25jährigen Stiftungsfeste der freiwilligen Feuerwehr Altders und der Herbstball hiesiger Wehr bei Kamerad Wolf. Die Beteiligung bei beiden war gut. Unsere Feuerjurpe ist im vorigen Jahre nach neuem System umgeändert worden; der Bau des Speichthauses konnte wegen Mangels an Mitteln noch nicht ausgeführt werden. Einnahme hatte die Wehr 1903 172,94 Mk., Ausgabe 47,80 Mk., mithin blieb ein Bestand von 125,14 Mk., welcher verzinste angelegt ist. Möge die Wehr auch im neuen Jahre weiter gedeihen, Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr. Ehrenmitglied Hauptlehrer Herr Eppelt dankte dem Vorstande für seine Mühewaltung und dem Verein für dessen selbstloses Wirken im Dienste des Nächsten, worauf Brandmeister Herr Urban unter Dankworten für das zahlreich Erscheinen die Versammlung schloß.

**h. Neurde, 12. Januar.** Vergangenen Sonnabend, den 9. Januar, veranstaltete das hier beschlossene Eisenbahnpersonal einen Ball, verbunden mit einem Konzert, letzteres ausgeführt von der Gerberschen Musikkapelle aus Glas. Der Besuch war ein zahlreicher. Der Saal des Herrn Hotelbesitzer Strangfeld hier, in welchem das Vergnügen abgehalten wurde, war mit auf den Eisenbahnbau bezüglichen bildlichen Darstellungen, Entwürfen, Zeichnungen und Ballons recht geschmackvoll dekoriert. Der Eingang in den Saal führte durch ein naturgetreues nachgemachtes Tunnel.

#### Habelschwerdt, 16. Januar.

□ Herr Revisor Doktor Fiedler aus Bichterfelde hielt am Abend des 14. d. Mts. im hiesigen Schullehrer-Seminar eine Vorlesung des Fuldaischen Dramas „Talsman“.

□ Der Tanzlehrer Herr Eugen Schnürer aus Waldburg in Söplethen beabsichtigt in diesem Monate das ausreichende Anmeldeung einen Tanzkursus, der 12 Abende umfassen soll, zu eröffnen. In demselben werden nicht nur sämtliche der Neuzeit entsprechende Rundtänze, sowie Kontre und Quadrille gründlich gelehrt, sondern auch alle gesellschaftlichen Verhaltensregeln gelehrt. Herr Schnürer erteilt seit Jahren in Waldburg, Neurde Tanzunterricht und versteht es nach einer leicht faßlichen Methode auch jedem einzelnen Schüler die Tanzkunst beizubringen; er kann daher empfohlen werden. Der Kursus findet im Hotel „Deutsches Haus“ statt.

□ Ein hiesiger Fabrikarbeiter, ein ordentlicher und arbeit-samer Mann, hat sich am 11. d. M. im Krankenhaus hier in einem Anfälle von geistiger Geisteskrankheit mit einem Holzeisen den Hals durchgeschnitten und starb bald darauf an Verblutung. Nachdem die Seinerung der Leiche am 14. d. M. erfolgt war, wurde die Leiche am 15. d. M. vormittags beerdigt.

□ Einen humoristischen Lieder-Abend hatten Raimund Hantes Leipziger Quartettgänger und Humoristen am 13. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hotel „Drei Kappen“ bei voll besetztem Hause veranstaltet. Der aus 3 Teilen bestehende Spielplan war reichhaltig, die einzelnen Sänger sahen sich aber durch den reichen Beifall, den ihre Vortragsstücke fanden, zu Einlagen veranlaßt, so daß die Zahl der Vortragsstücke das Programm weit überstieg. Die Zuhörer unterhielten sich durch den guten Humor in den Vorträgen auf das köstlichste. Große Sachfolge erzählte u. a. Herr Stodds mit seiner drastischen Szene „Ein sonderbarer Schwärmer“ und mit der komischen Szene „Die Menagerie“. Herr Chaston mit seinen Grotesk-Szenen „Der schöne Eduard“ und „Dank Anton“, Herr Adolphi mit seinem Kompletvortrag „Aus der Haut möcht man fahren“ u. s. w. Herr Wilhelm verfügte über einen kräftigen Tenor, bei dem Vortrage seiner ersten Lieder konnte aber noch mehr Kräftigkeit auf die Dynamik genommen werden. Die Männer-Quartette waren gut eingestimmt und klappten vortrefflich, nur der 2. Tenor sang etwas heiser. Sachsalven lief das Schlußstück, das komische Gesangsstück „Ein amerikanisches Duell“ hervor. Als ein vortrefflicher Damenquartett zeigte sich Herr Dittmar Walder, der es versteht, sich zu seinem Gesichte recht passend zu kleiden, so daß er tatsächlich dem Aussehen einer Dame voll entspricht und eine anmutige Erscheinung darstellt; seine Stimme klingt

etwas gepreßt. Jedenfalls haben aber alle Vortragenden den Zuhörern durch ihr gutes Spiel einige recht genussreiche Stunden verschafft, der Liederabend war erst gegen 11 $\frac{1}{4}$  Uhr zu Ende. Singend war nur der Tabakrauch.

#### Neurde, 15. Januar.

-s- Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete am Donnerstag abend seinen ersten Vortragsabend. Als Redner war Herr Pfarrer Wachsmann gewonnen worden, der einen alle Anwesenden hochinteressierenden Vortrag über das Thema „Soziale Frage und bürgerliche Klassen“ hielt. Einleitend betonte der Redner, daß er sich gerade dieses Thema für einen Vortrag des Vaterländischen Frauenvereins gewählt habe, weil genannter Verein durch seine Wirksamkeit hervorragenden Anteil an der Lösung der sozialen Frage nimmt. Arbeiterstand, Handwerk und Kleinhandel sind in wirtschaftliche Noz geraten. Angesichts der gedrückten Lage dieser Berufsstände ist es Pflicht der bürgerlichen und gebildeten Klassen, helfend einzutreten. Es ist dies eine Pflicht, die uns die Selbsterhaltung, die Vaterlandsliebe und die Religion gebieten. Die soziale Frage der genannten Berufsstände ist nicht durch Almosen, nicht durch die Caritas zu lösen. Die Caritas will den Arbeitsfähigen helfen, soziale Wirken will die Arbeitsfähigen vor Not bewahren. Dies wird angeht auf dem Wege unserer sozialen Gesetzgebung, die namentlich unter den Arbeitgebern noch manchen Gegner hat. Die Vertreter der höheren Gesellschaftsklassen müssen durch ihren Einfluß für die soziale Gesetzgebung, den weiteren Ausbau der Sozialreform Einnahme machen und sie fördern durch Ansehen an die zu diesem Zwecke gegründeten Vereine „Gesellschaft für soziale Reform“, „Arbeiterwohl“ und den „Volkverein“. Sie müssen unsere sozialen Gesetze dem Volke erklären, sowohl durch private Vorlesungen, als durch öffentliche Vorträge in Vereinen. Durch Rat und Mithilfe sollen sie das Genossenschaftswesen fördern, sollen die Arbeitgeber für Einrichtung von Arbeiter-Wohlfahrts-einrichtungen gewinnen, sie zur Opferwilligkeit in der Lohnfestsetzung anregen. Durch persönliche Besuche muß mit dem Arbeitshande Sühnung genommen werden, durch freundlichen Rat und gutes Beispiel muß man ihn zu heben suchen und ihm durch Organisation auf christlicher Grundlage beihilflich sein. Als Vorbedingung zu sozialer Tätigkeit ist liebevolle Anteilnahme an den Sorgen des Arbeitshandes notwendig. Die bürgerlichen Klassen müssen sich in die Lage eines Arbeitshandes versetzen, sie würden dann nicht in den ungerechtfertigten Vorwurf der „Eigentlichkeit des Arbeitshandes“ gefahrenlos eintreten. Die bürgerlichen und gebildeten Klassen sollen überhaupt für Verhalten dem Arbeitshande gegenüber nach der Forderung des Naturgesetzes regeln, das seinen tiefsten Ausdruck in den Worten des Helldes: „Alles, was ihr mochtet, daß die Leute euch tun, das sollt auch ihr ihnen tun“. Nur durch allseitige Anwendung der christlichen Grundsätze der Gerechtigkeit und Liebe lassen sich die entmenschten Herzen von hoch und niedrig einander wieder näher bringen. Handwerk und Kleinhandel müssen von den bürgerlichen Klassen durch Anstellungen und Aufträge unterstützt werden, damit das bürgerliche Gewerbe leistungsfähig bleibt. Auf solche und ähnliche Weise kann die von einer Partei angeführte Revolution wirksam bekämpft werden, als durch Neben und Jugblätter gegen die Sozialdemokratie. Die beherzigten Worten Ausprägungen des Redners fanden ungeheuren starken Beifall. - Die nächsten Versammlungen finden statt am 4. Februar (Vortrag des Rgl. Reichs-Kassendirektors Herrn Weber), 18. Februar (Redner Herr Pastor Herdmann), 3. März (Redner Herr Bergwerkdirektor Schwemmann), 17. März (Redner Herr Amtsrichter Kasper) und am 30. März (Redner Herr Kasper Kasper).

-s- Der katholische Männerverein hielt Mittwoch abends im „Deutschen Hause“ eine Versammlung ab, die erfreulicher Weise einen recht guten Besuch zu verzeichnen hatte. Der Präses, Herr Stadtvorstand, Redner Herr Sinde, besprach in längerer und interessanter Ausführung die politischen Ereignisse des letzten Jahres. Die Versammelten dankten dem Redner durch allseitigen Beifall.

-s- Die Dridgruppe Neurde im Verbands Deutscher Kriegsbeteranen hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Geburtstag Sr. Majestät Sonntag, den 24. d. M., durch Kirchgang, Frühguppen und abends durch ein Tanzfrühchen zu begehen.

-s- Der Männer-Tanzverein hielt am Dienstag abends in Königs Gahnhause eine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Nach dem Rassenbericht verfügte der Verein über ein Vermögen von ca. 1400 Mk.; das Inventar reäsentiert einen Wert von 3000 Mk. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß auch im verlossenen Jahre eine rege Tätigkeit von unseren Jüngern Jahns entfaltet worden ist. Es wurden im verlossenen Jahre 85 Übungsabende veranstaltet. Die Mitgliederzahl war zu Anfang des Jahres 1903 auf 88 gestiegen, das neue Vereinsjahr wurde mit 79 Vereinsmitgliedern eröffnet. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Bartsch und R. Krause als 1. und 2. Vorsitzender, Bittner und Dost als 1. und 2. Zuanwart, Wagner als Zuanwart, Bittner und Dost als 1. und 2. Schriftwart, Glage und Wahl als 1. und 2. Kassierer, Bahr und Wolf als 1. und 2. Zeugwart. Als Fahnenträger wurden ernannt die Herren Jante und Bittner II. und in die Vergnügungskommission bestimmt die Herren Dantke, Wahl, Hermann und Schütz.

-s- Die Theatergesellschaft der Direktion Leopold Weiz veranstaltete am Mittwoch abend in unserem Stadttheater ein Gasspiel, wozu sich die Gesellschaft das Publikum von Fulda „Jugendfreunde“ gesammelt hatte. Das Spiel des Ensembles war ein recht flottes und fand bei dem ziemlich gut besetzten Hause beifällige Aufnahme. Digne auf die einzelnen Leistungen näher einzugehen, können wir wohl getrost behaupten, daß sämtliche Mitwirkende tüchtige Kräfte sind. Bewußt wird unser Theaterpublikum auch bei der in Aussicht genommenen Gasspielform der Gesellschaft lebhaftes Sympathie entgegenbringen.

-lz- Niederkeine, 13. Januar. Die Arbeiten an unserer neuen Kirche sind, nachdem nun auch die Ausmalung fertiggestellt ist, nahezu beendet und bald wird das Gotteshaus seiner Bestimmung übergeben werden können. Ist der Bau der Kirche schon an und für sich von außen von ganz impolanter Wirkung, so ist man doch noch viel mehr überrascht von der herrlichen Wirkung des Innern mit seiner künstlerischen Ausstattung. Unser Landmann, Herr Architekt und Stadtrat Eisner in München, hat es verstanden, die Ausmalung der Kirche bis ins kleinste Detail der Inneneinrichtung des Hauses anzupassen und die Ausführung in stilvoller, künstlerischer und technischer Beziehung vollenbet herzustellen. Man weiß nicht, soll man die Auswahl der ungezählten Motive der romanischen Stilperiode am meisten bewundern, oder die überaus reiche polychrome Zusammenstellung der Farben, oder die minutiöse Durchführung jedes einzelnen Ornamentes. Ueber die sinnige Anordnung der angebrachten Symbole ließe sich allein ein kleines Werk schreiben. Dabei schmeigen sich die neuen Altäre und die Kanzel, die aus Eichenholz mit reichgechnittener und vergoldeter Ornamentierung ausgeführt sind, dem Ganzen so einseitig an, daß selbst jeder Laie merkt, daß hier nur eine kunstverständliche Hand gewaltet, und daß nur unter einer einheitlichen Leitung ein Werk derartig gelingen kann. Die Bilder und Statuen an den Altären und die hölzernen Reliefsdarstellungen des hl. Kreuzweges, von Münchener Künstlern ausgeführt, sind von hohem, künstlerischem Werte und voll tief religiöser Empfindung. Sie sind alle nach etgens gefertigten Modellen geschnitten, so daß die individuelle Auffassung der verschiedenen Künstler voll auf zur Geltung kommt. Nicht unwürdig wollen wir auch den herrlichen Tabernakel am Hochaltäre lassen, dessen praktische Einrichtung bei all seiner Pracht doch allen liturgischen Vorschriften nachkommt. Alles in allem ist unsere Kirche nicht nur ein wahrer Tempel des Herrn, sondern auch eine Seelenwürdigkeit, wie sie in der Gasschast und darüber hinaus kaum gefunden werden dürfte.

△ **Mittelkeine, 12. Januar.** Im Jahre 1903 gelangten bei dem hiesigen Standesamte zur Eintragung: a) 107 Geburten (52 männlich, 55 weiblich). Davon entfielen auf die Gemeinde Mittelkeine (mit Kolonie Neubichels) 73, auf Oberkeine 19 und auf Biehal (mit Teuber) 15. b) 69 Sterbefälle (einschließlich von acht Zöglingen). Davon waren 35 Personen männlichen und 34 Personen weiblichen Geschlechtes. Es starben im Alter bis zu einem Jahre 22, bis zu 10 Jahren 7, bis zu 20 Jahren 2, bis zu 30 Jahren 2, bis zu 40 Jahren 3, bis zu 50 Jahren 5, bis zu 60 Jahren 2, bis zu 70 Jahren 10, bis zu 80 Jahren 4, über 80 Jahre 4 Personen, und zwar aus der Gemeinde Mittelkeine 35, aus Oberkeine 18 und aus



Nr. 6.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag aus Brühl als Gratisbeilage: Das „Kreuzzeitungs-Blatt“, das „Unterhaltungs-Blatt“, das „Illustrierte Sonntagsblatt“ und das „Illustrierte Landwirtschafliche Ratgeber.“

Glag, Dienstag 19. Januar

Preis des Quartals mit Abzug des Post- und Transportgebührens 1 Mk., mit Abzug 1,15 Mk. In der Expedition 1,30 Mk. Die Spalte für die Spalte der Beiträge oder deren Name 15 Hg., Arbeits- und Stellungsgebühren 10 Hg., Kleinanzeigen 40 Hg.

1904.

## Die Thronrede.

mit welcher Sonnabend, 16. Januar, der preussische Landtag durch Se. Majestät den Kaiser im Weißen Saale des Königl. Schlosses in Berlin eröffnet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Gelächte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Indem ich Sie am Beginn eines neuen Abschnittes der parlamentarischen Arbeiten begrüße, ist es meinem Herzen Bedürfnis, zunächst meinem tief empfundenen Dank Ausdruck zu verleihen: dem Dank gegen die göttliche Vorsehung, die mir eine schnelle Genesung schenkte, und dem Danke gegen mein Volk, das in allen seinen Schichten voll inniger Teilnahme seinem Landesherren die Treue bewährte, die in guten und bösen Tagen Preußens König und Volk untrennbar verbindet.

Zahlreich und schwerwiegend sind die Aufgaben, für deren geistliche Lösung ich auf Ihre einsichtsvolle Mitarbeit rechnen. Die Finanzlage des Staates hat sich nach einer kurzen Zeit des Rückganges wieder günstiger gestaltet. Ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung zeigt sich in der Wiederbelebung des Verkehrs bei den Staatsbahnen und in der Hebung der Staatseinkünfte. Die Rechnung des Jahres 1902 hat günstig abgeschlossen. Im Rechnungsjahr 1903 wird voraussichtlich der zur Verfügung gestellte Staatskredit von 70 Millionen nicht in Anspruch genommen werden. Es wird sich vielmehr noch ein Ueberschuß ergeben. Auch im Entwurf des Staatshaushaltsetats für 1904 war es möglich, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und den Ausgaben herzustellen.

Ohne außerordentliche Mittel zu Hilfe zu nehmen, ist den wachsenden Anforderungen einer fortschreitenden Kulturentwicklung Rechnung getragen worden. Für die Ausgestaltung der Anlagen und die Vermehrung der Betriebsmittel der Staatseisenbahnen sind reichliche Beiträge vorgezogen. Der geringst besoldeten Klasse ihrer Angestellten, den Bahnarbeitern, ist eine Gehaltsaufbesserung zugesagt. Zur Erweiterung des Bahnnetzes und zur Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen, die der wirtschaftlichen Förderung des Landes dienen, werden wieder erhebliche Mittel von Ihnen erbeten werden. Ebenso wird der bereits in den Vorjahren beschrittene Weg einer Verbesserung der Wohnungsverhältnisse des in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiters und der gering besoldeten Beamten in einer neuen Gesetzgebung weiterverfolgt.

Zu meiner lebhaften Befriedigung hat die vorjährige große Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft meine Ueberzeugung gefestigt, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung aller Provinzen tatkräftig beisteht, die Erzeugnisse von Wissenschaft und Technik zu nützen und so in hartem Kampfe die Erträge des heimatischen Bodens zu mehren. Mit um so größerer und schmerzlicher Teilnahme erwarte ich die Heimkehr mehrerer hiesiger Provinzen, namentlich Schlesiens, durch das verheerende Hochwasser. Zur Beseitigung der Schäden sind Staatsmittel in erheblichem Umfange bereitgestellt worden, für deren Verwendung Ihre nachträgliche Zustimmung eingeholt wird. Den Gegenstand meiner besonderen Fürsorge bildet das Bestreben, die Hochwassergefahren durch Ausbau der Flüsse und zweckmäßige Gestaltung ihres Uferbereichs dauernd zu vermindern. Daher wird Ihnen ein Gesetzentwurf alsbald vorgelegt, in dem für eine Verbesserung der Vorflut an der unteren Oder und Havel, sowie an der Spree die Mittel geboten werden. Ein weiterer Gesetzentwurf für die Regelung der Hochwasserhältnisse an der oberen und mittleren Oder ist in Vorbereitung. Er wird Ihnen nach Fertigstellung vorgelegt werden. Auch eine allgemeine gesetzliche Regelung der Freibaltung des Uferbereichs vom Hochwasser ist beabsichtigt.

Ferner wird von Ihnen die Bewilligung der Kosten für die notwendige Ergänzung des Netzes der Binnenwasserstraßen verlangt werden. Im Hinblick auf die erheblichen Staatsmittel, die der unaufschiebbare Schutz gegen Hochwassergefahren erfordert, beschließen sich diese Forderungen auf den Ausbau der dringlichsten Wasserstraßen im Osten und Westen der Monarchie, und zwar auf den Ausbau des Grabschiffahrtsweges Berlin-Stettin, die Kanalisierung der Oder von der Mündung der Glager Neisse bis Breslau, die Verbesserung der Oder-Weichsel-Wasserstraße einschließlich der Warthe und auf die Herstellung einer Schiffahrtsstraße vom Rhein bis nach Hannover. In der Ausführung dieser Vorlagen erblicke ich eine der volkswirtschaftlich wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Zwei großen Staatsinteressen soll in gleichem Maße gebührend werden: dem Schutz und der Förderung, deren die Landwirtschaft bedarf, wie der Sicherung und Befestigung der Stellung, welche Handel und Industrie in rastloser Arbeit sich errungen haben.

Mit Vertrauen und Zuversicht sehe ich dem Verlauf Ihrer Beratungen entgegen.

Die beiden Häuser des Landtages wird fortan ein Heim vereinigen; möge der gemeinsamen Arbeit an gemeinsamer Stelle ein voller Erfolg beschieden sein!

## In der „Wassersteuer“- und Flußkataster-Angelegenheit

Am 7. Januar in Habelschwerdt eine von dem Herrn Gemeindevorsteher Ditt-Schönfeld zusammenberufene Gemeindevorsteher-Versammlung statt, in welcher sämtliche durch die „Wassersteuer“ betroffenen Gemeinden des Kreises Habelschwerdt — Altnießbach, Altwaldersdorf, Altwießitz, Bobischau, Compersdorf, Grafenort, Hammer, Herzogswalde, Krotzenpohl, Kunzendorf a. d. B., Lauterbach, Neu-

weitzitz, Niederlangenau, Niederthalheim, Oberlangenau, Oibersdorf, Ratersdorf, Schönau b. M., Schönfeld, Schreckendorf, Schreibendorf, Voigtsdorf, Wölfsgrund, Thandorf und Papierfabrik Neuweitzitz — durch ihre Gemeindevorsteher vertreten waren.

Nachdem die Versammlung sich konstituiert, den Herrn Einberufener zum Vorsitzenden, Herrn Gemeindevorsteher Luz-Grafenort zum Beisitzer und Herrn Gemeindevorsteher Reinsch-Thandorf zum Schriftführer gewählt hatte, wurde die Diskussion über das Hochwasserschutzgesetz vom 3. Juli 1900, das Flußkataster und die aufgrund des Flußkatasters von der Provinzialverwaltung den einzelnen Flußufer-Besitzern und Gemeinden auferlegten Beiträge zur Flußufer-Unterhaltung eröffnet, die sich zu einer sehr eingehenden gestaltete. Obwohl eine gewisse Erregung der Gemüter unzweifelhaft vorhanden war, hielt sich die Debatte durchaus in den Grenzen der Ruhe und Sachlichkeit, wie dies bei einer Versammlung gezeigter, sich ihrer Verantwortlichkeit der Behörde wie den Gemeinden gegenüber bewußter Männer von vornherein nicht anders zu erwarten war.

Der aufgrund zahlreich angeführten Einzel-Tatsachen herbeigeführte gründliche Meinungsaustausch führte zu dem Ergebnis, daß die Versammlung einstimmig den Beschluß faßte:

Den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien zu bitten, dahin zu wirken, daß das Hochwasserschutz-Gesetz vom 3. Juli 1900 dahin abgeändert wird, daß die Unterhaltungskosten ebenso wie die Katasterkosten — nämlich zu  $\frac{1}{2}$  vom Staate und zu  $\frac{1}{2}$  von den Provinzen aufgebracht werden.

Von einer Revision des Flußkatasters verspricht sich die Versammlung keinen Erfolg, indem dieses nur eine Verschiebung der Beiträge von einem auf den anderen bedeuten würde.

Die Versammlungsmitglieder unterschrieben diesen Beschluß und ermächtigten ihren Vorstand, ihn an den Herrn Oberpräsidenten abzugeben.

Wie wir erfahren, beschloß die Versammlung auch noch den Herrn Landtagsabgeordneten Justizrat Dr. Porzsch von dem gefaßten Beschlusse in Kenntnis zu setzen und ihm Material an die Hand zu geben, um in geeigneter Weise für die Interessen der auf Grund des Hochwasserschutzgesetzes und des Flußkatasters so hart betroffenen Uferbesitzer seines Wahlkreises einzutreten. In der an den Herrn Abgeordneten gerichteten Zuschrift wird u. a. der Meinung der Flußufer-Interessenten im Quellgebiet der Glager Neisse ganz unüberhöhten Ausdruck gegeben, daß man eventuell die Abschaffung des ganzen Hochwasserschutzgesetzes mit Freude begrüßen würde, da es ihnen in seiner gegenwärtigen Gestalt absolut keinen Vorteil gewähre, dagegen unerschwinkeliche oder doch schwerdrückende Lasten aufbürde. Jedenfalls müsse aber das Gesetz dergestalt abgeändert werden, daß die jetzt von ihm so schwer Betroffenen entlastet und nicht in dem verbitternden Bewußtsein erhalten werden, daß sie für eine unverschuldete Katastrophe hart und ungerecht behandelt würden. Man finde es beispielsweise verständlich, warum nicht auch die Fischereiberechtigten, die doch aus den Flußläufen Nutzen ziehen und nicht selten sogar beim Abfischen die Festigkeit der Ufer beeinträchtigen, zu den Beiträgen in entsprechender Weise herangezogen wurden, ferner warum nicht auch andere Gemeinden, die ebenfalls noch reizende Flußläufe besitzen, in das Flußkataster mit einbezogen wurden.

Auch die Art und Weise der Regulierung der Flußläufe, wie sie gegenwärtig beliebt wird, fand in der Versammlung eine absperrnde Beurteilung; die Gerabegleitungen bezw. Durchstiche der Flußkammungen (wie beispielsweise bei Bobischau), die Fächinierungen der Flußufer mit Fichtenreisig anstatt mit wurzelausschlagenden, das Ufer besetzenden Weiden- und Pappelruten, die Heranziehung fremder Arbeiter zu teuren Tagelöhnen (2,50 Mk.) bei sehr mäßiger und kurzer Arbeitsleistung, — dies alles fordere zu scharfer Kritik auf. Wenn dann noch, wie es geschehen sei, begründete Einsprüche gegen das Kataster unbeachtet blieben, sei es dann zu verwundern, daß eine tiefe Erregung in der ohnehin nicht auf Rosen gebetteten Landbevölkerung platzgreife? Der Grafschafter Landmann sei anerkannt patriotisch, königstreu und konservativ gesinnt, aber diese über seine Kräfte gehende Inanspruchnahme zu der Ausführung des Hochwasserschutzgesetzes sei eine große Gefahr und Verunsicherung, diese seine lobenswerte Gesinnung zu erschüttern und zu untergraben. Es müsse als ein Glück für die Wahlen in der Grafschaft bezeichnet werden, daß die „Wassersteuer“ nicht vor dem 16. Juni aufgelegt worden sei: Seit Bestehen der Konstitution sei es das erste Mal, daß die Grafschafter Landwirte in so großer Bedrängnis an ihre Vertreter im Abgeordnetenhaus wenden müßten, sie täten es aber in vollem Vertrauen darauf, ihre Sache in gute Hände zu legen.

Dies Vertrauen können die Petenten in der Tat auch haben, denn sowohl der Herr Oberpräsident als auch unsere Vertreter im Abgeordnetenhaus werden unzweifelhaft die Sache der von der „Wassersteuer“ hart betroffenen Grafschafter Landwirte zu der ihrigen machen und nach Möglichkeit bestreben sein, einerseits eine befriedigende Abänderung des Hochwasserschutzgesetzes herbeizuführen und andererseits eine Ausführung desselben in die Wege leiten, die seinen

Zweck, den Schutz der dem Hochwasser ausgesetzten Besitzer, besser erfüllt als bisher.

## Deutschland.

Der Kaiser hielt am 15. Januar vormittag im Weißen Saale des Königl. Schlosses zu Berlin ein Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler ab.

Nach dem feierlichen Eingange der Ordensritter, welche, die jüngsten Ritter an der Spitze, am Schluß der Kronprinz und der Kaiser, den Saal betraten, beistieg der Kaiser den Thron, während die Ritter sich zu beiden Seiten aufstellten. Der Kaiser nahm sodann die feierliche Investitur der neu ernannten Ritter, des Prinzen Heinrich der Niederlande, des Erbprinzen von Hohenzollern und des Erbprinzen des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin von Koller, vor. Nach der Investitur schloßen der Kaiser und die Ordensmitglieder nach dem Kapitelsaal, wo der Kaiser zwischen dem Kronprinzen und Prinzen Heinrich von Preußen rechts und dem Prinzen Albrecht von Preußen und dem Landgrafen Albrecht von Hessen links sitzend das Ordenskapitel abhielt.

Die Eröffnung des Landtages erfolgte am Sonnabend vormittag 11 Uhr im festlich erleuchteten Saale des Königl. Schlosses nach vorangegangenen Gottesdienst in der Schloßkapelle und St. Hedwigskirche; an ersterem nahm der Kaiser, die Prinzen, der Reichskanzler, die Minister, die Generalität, die Hofstaaten und zahlreiche Abgeordnete teil. Im Weißen Saale erschien um 11 Uhr unter Vorantritt zweier Herolde der Kaiser in der Garde du Corps-Uniform, der Kronprinz, die übrigen hier anwesenden Prinzen, der Reichskanzler, die Minister und die Herren des Gefolges. Die Abgeordneten des Landtages hatten sich so zahlreich wie nie eingefunden. Die Mitglieder des Staatsministeriums stellten sich links neben dem Thron auf, die Landtagsmitglieder im Halbkreis. Herr von Manteuffel brachte das Kaiserhoch aus. Der Kaiser trat vor den Thronstuhl, bedeckte das Haupt und nahm vom Grafen Bülow die (an der Spitze dieses Blattes mitgeteilte) Thronrede entgegen, die er mit lauter Stimme verlas. Die Rede war mehrfach von Bravorufen begleitet, besonders auch am Schluß. Der Ministerpräsident erklärte hierauf den Landtag für eröffnet. Während der Kaiser und der Hof den Saal verließ, brauchten ihm Hochrufe nach. Der älteste anwesende Abgeordnete Schaffner brachte hierauf ein Hoch aus.

Als nach der Eröffnungssitzung im Königl. Schloß fanden in beiden Häusern des Landtages die ersten Sitzungen statt.

Im Herrenhaus hatten sich zur Eröffnungssitzung im neuen Hause zahlreiche Mitglieder eingefunden. Die Uniform — meist Kavallerie — war stark vertreten, man bemerkte u. a. den Grafen Waldersee, General von Pöhl, den Chef des Militärkabinetts, den Grafen Scheler. Wer nicht über eine Uniform verfügte, erschien im Frack mit Ordensknäuel. Um 2½ Uhr erschien Mini-Exzellenz Graf Bülow mit dem gesamten Staatsministerium. Geleitet wurde die Sitzung durch den ersten Vizepräsidenten der vorigen Session, Herrn v. Manteuffel, der im Namen des Hauses dem Baumeister und den übrigen beteiligten Beamten den Dank für die Fertigstellung des „schönen und prächtigen Hauses“ aussprach, nachdem er zuvor gleichfalls der Genesung des Kaisers gedacht hatte. Graf Bülow sprach hierauf ein paar Begrüßungsworte, anschließend an die Rede, in der er sich seinerzeit dem Hause vorstellte, und an die Versicherung des Fürsten Bismarck, daß das Herrenhaus Träger einer Politik sein müsse, die sich nicht leicht beeinflussen lasse durch die Stimmungen des Tages, sondern den Regulator und Balast des Staatsgeschäftes bilden möge. Möge das Haus immer die Gesinnung betätigen, die er dahin zusammenfassend: „Der König in Preußen voran, Preußen in Deutschland voran, Deutschland in der Welt voran.“ Herr v. Manteuffel versicherte darauf die Bereitwilligkeit des Hauses, in diesem Sinne zu wirken. — Darauf fand die Präsidentenwahl durch Abgabe von Stimmzetteln statt. Zum Präsidenten wurde Fürst zu Jan- und Rapphausen gewählt. In seiner Dankrede betonte der neue Präsident u. a., daß das Herrenhaus in einer Zeit, wo der Umkreis sich regt, vor allem die Verpflichtung habe, treu zu König und Reich zu stehen. Zu Vizepräsidenten wurden Herr v. Manteuffel und Oberbürgermeister Becker durch Zufall wiedergewählt. — Die nächste Sitzung findet am Montag statt mit der Tagesordnung: Geschäftliche Mitteilungen, Vereidigung der neu gewählten Mitglieder und Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung.

Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom 81-jährigen nationalliberalen Abg. Schaffner als Vizepräsident geleitet, nachdem der etwa 3 Tage ältere Abgeordnete Szumann (Pole) den Vorsitz abgelegt hatte. Abg. Schaffner hielt eine kurze Ansprache, in welcher er der Freude des Hauses über die Wiederherstellung des Kaisers Ausdruck gab. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt, in welcher das Präsidium gewählt und vom Finanzminister der Etat eingebracht werden wird.

Die Meldung von dem angeblichen Rücktritt des Generals Grafen von Hülsen-Häseler von seiner Stellung als Chef des Militärkabinetts wird von der „Post“ als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Das „Kleine Journ.“ hatte die Falschmeldung mit der Begründung gebracht, daß der General sich durch seine Eifersucht gegen die neuesten Uniformänderungen mißlieblich gemacht habe. Generalmajor von Mackensen, der Kommandeur der Leibhularenbrigade in Danzig sollte angeblich als Nachfolger des Grafen von Hülsen-Häseler ausgerufen sein.

Ein „evangelisches Centrum“ will der „Evangelische Bund“ ins Leben rufen. In seiner neuesten Rundgebung erklärt er, daß er auf allen Gebieten dem Ultramontanismus (d. h. der katholischen Kirche) entgegentrete, wozu die „Kreuzzeitung“ bemerkt:

In Wahrheit läuft die Erklärung auf die Bildung eines evangelischen Centrums hinaus. Eine solche wurde vor einigen Wochen in der Versammlung, in der über die Errichtung einer evangelischen Zentralstelle beraten wurde, ausdrücklich gebildet, und bei der Besprechung wurde angedeutet, daß in parlamentarischen Kreisen hierüber bereits Erörterungen stattgefunden haben. Wir werden es schwer beklagen, wenn dieser Gedanke wirklich greifbare Formen annähme, denn damit würden einer Vereinigung des konfessionellen Habitus und seines Uebergriffes auf alle Gebiete des öffent-



lichen Lebens die Wege geebnet werden. Andererseits bedarf es nach unserer Auffassung seiner besonderen Organisation, um wirkliche Uebergriffe Roms zu verhindern."

Diese Mitteilungen sind für uns Katholiken sehr lehrreich; sie zeigen uns daß wir doppelt auf unserer Hut und unter allen Umständen einig bleiben müssen.

Die Subkommission des Reichstages hat heute bei Beratung des Post- und Telegraphenetzes die Ostmarkenzulage für die Postbeamten gegen die Stimmen der beiden konservativen Fraktionen, der Nationalliberalen sowie des Antisemiten Grafen Reventlow abgelehnt.

Der frühere Reichsgerichtspräsident Dr. von Delschläger ist am 14. Januar in Charlottenburg gestorben. Der von Kaiser Friedrich in den Adelsstand verleihte Verstorbenen stand im 73. Lebensjahre.

Der Präsident des Statistischen Reichsamts, Wilhelm, ist im Alter von 49 Jahren zu Blankenburg i. Harz infolge Nierenleidens gestorben. Oberregierungsrat Wilhelm, ein treuer Sohn der kath. Kirche, hat sich namentlich um die Handwerkererziehung und die Arbeitererziehung des deutschen Reiches große Verdienste erworben.

Kein zweites Jorbad! Kriegsminister von Einem versicherte bei der Generaldebatte zum Etat, daß es ein zweites Jorbad in der preußischen Armee nicht gebe. Nun kommt eine Nachricht aus dem sächsischen Garnisonorte Pirna, die in gewisser Beziehung auf Jorbad's Vorkommnisse erinnert. Dasselbst haben infolge einer Ehebruchsaffäre bereits 4 Duellisten getötet, in denen junge Leutnants schwer verwundet worden sind. Der ganze Vorgang wird in militärischen Kreisen außerordentlich schwer empfunden, zumal da er sich an dem Orte abspielt, der das Vorbild für den Schauspieler von Bayreuth „Jena oder Sedan?“ geliefert hat.

Vom Aufstande der Herero in Deutsch-Südwestafrika meldet das Wolffsche Telegraphen-Bureau vom 16. Januar:

Nach soeben hier eingetragenen Nachrichten aus Windhof vom 14. d. Mts. war Olanhandja schwer bedrängt. Gefangene von Windhof waren geflohen. Windhof selbst sehr bedrängt. Zahlreiche Verluste. Landsturm eingesetzt. Sofortige Hilfe erbeten. Hereros durch Blinderung gut bewaffnet. Aus Swakopmund wird gemeldet, daß ein Angriff auf Olanhandja noch nicht stattgefunden habe, aber ein Trupp Eingeborener von Olanhandja und Johann Albrecht'sche auf Karibib in Anmarsch sei und weitere 25 Mann Reserve zur Verstärkung der Stationen und der Karibib entsandt seien. Die Expedition des Leutnants Laubschlag sei am 15. Januar abends wohlgehalten in Karibib angekommen, die Expedition des Oberleutnants Salow mit 120 Gewehren ist jedoch bei Waldau gefahret. In Swakopmund und Karibib ist das Kriegsvolk proklamiert worden.

Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, will die Regierung zur Bekämpfung des Aufstandes der Herero eine Verstärkung von 500 Mann schicken. Dem Reichstag soll darüber in den nächsten Tagen eine Vorlage zugehen.

## Ausland.

Präsident Roosevelt erklärte bei Entgegennahme von Resolutionen, die am 12. Januar in der Versammlung aller Parteien des Landes zur Förderung des Schiedsgerichtsgedankens in der ganzen Welt zur Annahme gelangten, er stimme von Herzen den Bestrebungen der Konferenz bei, ein internationales Schiedsgericht zustande zu bringen; er werde die Angelegenheit auf das Genaueste erwägen und alle möglichen Schritte tun, um ein solches Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten und den übrigen Nationen zu schaffen. „Die Welt ist für mich wohl...“

Zur Krise in Ostasien. Am russischen Neujahrstage (14. Januar) erklärte Kaiser Nikolaus II. bei dem feierlichen Empfange des diplomatischen Korps im Winterpalaste zu Petersburg: „Ich wünsche und beabsichtige, alles, was in meiner Macht steht, dazu zu tun, den Frieden im fernen Osten zu erhalten.“ Es wurde auch mit großem Interesse bemerkt, daß der Kaiser den japanischen Gesandten, Kurino durch eine herzliche Ansprache auszeichnete, in welcher er ebenfalls seiner unerschütterlichen Hoffnung Ausdruck gab, daß die Differenzen mit Japan auch für die Zukunft in befriedigender Weise friedlich geregelt werden. — Nach dieser Mitteilung müßte man glauben, daß nun die Kriegsbefürchtungen schwinden müßten. Dies ist aber keineswegs der Fall. Nach englischen Meldungen betrachte man in Tokio den Krieg als unvermeidlich! Wir teilen die Befürchtung nicht; Japan wird es sich zehnmal überlegen, nach der starken Friedenskundgebung des Zaren dennoch zum Kriege zu schreiten. Es würde dadurch sicherlich alle Sympathien der interessierten Mächte verlieren, die ihm auch, wie verlautet, die Wahrung des status quo in Ostasien sehr nahegelegt haben. Man will keinen Krieg!

## Kirchliche Nachrichten.

Rom, 14. Januar. Heute wird die Ernennung Granito Belmontes zum Nuntius in Wien und von Monsignore Caputo zum Nuntius in München veröffentlicht. — Der Papst empfing heute den Reichstagsabgeordneten Frhn. v. Perlling.

Der päpstliche Stuhl soll die christlich-soziale Partei in Wien offiziell dahin verständigt haben, daß er eine parlamentarische Diskussion über das Verbot in diesem Augenblicke, bevor eine authentische Kundgebung der Kurie selbst erfolgt ist, nicht für opportun erachte.

## Rechte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten“.

Berlin, 17. Januar. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs wurde heute im königlichen Schloß das Krönungs- und Ordensfest gefeiert. Im Schloß begann schon bald nach 9 Uhr die programmatische Aufführung der Geladenen, denen der Kaiser Orden und Ehrenzeichen verliehen hatte, in der 1. Braunschwelger-Kammer, der dann in der 2. Braunschwelger-Kammer die Dekoration durch die Mitglieder der General-Ordenskommission folgte. Um 11½ Uhr meldete der Präses der Kommission, General der Kavallerie Prinz Salim-Horsmar, dem Kaiser — die Kaiserin nahm an den heutigen Feierlichkeiten nicht teil —, daß alles zur Cour bereit sei. Im Rittersaal hatten sich die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und die Staatsminister eingefunden. Die neuen Ritter des Rote Adlerordens, des Hausordens von Hohenzollern und des Rgl. Kronen-Ordens waren dann ebenfalls geleitet worden und hatten in alphabetischer Reihenfolge Aufstellung genommen. Der Kaiser trat unter dem Thronbaldachin, die Prinzessinnen und Prinzessinnen zur Seite. Der Präses der General-Ordenskommission hielt die neuen Ritter vor. Nunmehr schritt der Hof nach der 2. Parade-Kammer, wo ihn die Damen des Wilhelms-Ordens, des Eisens-Ordens, des Ver-

dienkreuzes und der Roten Kreuz-Medaille erwarteten, von denen die neu Dekorierten auch vorgestellt wurden. Nach der Cour fand feierlicher Gottesdienst in der Schlosskapelle statt und hierauf Galtel der geladenen Dekorierten im weißen Saale. Um 3 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, der Kaiser begab sich mit den Prinzen und Prinzessinnen in den Rittersaal, wo er Geleite hielt und viele neue Dekorierten durch Ansprachen auszeichnete.

Köln, 18. Januar. Die „Köln. Bg.“ meldet aus Petersburg vom 17.: Es verlautet, der japanische Gesandte werde am Montag in Jarkoffjellow in Audienz empfangen werden. Bestätigt sich diese Nachricht, so ist darin ohne Zweifel ein Akt von eminenter Bedeutung im Interesse einer baldigen friedlichen Lösung des Konflikts zu erblicken und zugleich das feste Dementi aller Kriegsnachrichten.

Essen, 17. Januar. Amliche Meldung. Gestern morgen gegen 7 Uhr erlief die Lokomotive des Personenzuges 653 auf der Strecke Saarn-Rittwig bei Nummerstein 85 und 7 einen dem Arbeiterstande angehörigen Mann namens Johann Wolterhof bei dem Versuche, den Personenzug durch Auflagen von Steinen auf das Geleise zur Entgleisung zu bringen. Wolterhof wurde sofort getötet. Das Geleise war auf eine Länge von ungefähr 80 m mit Steinen bedeckt. Der Zug hat keinen Schaden erlitten.

München, 16. Januar. Fast alle Blätter besprechen den Antrag des Grafen Moy im Herrenhause betreffs Beschränkung des passiven Wahlrechts der Geistlichen sehr abfällig.

Schweden, 17. Januar. Der König von Dänemark ist mit der Herzogin von Cumberland und dem Prinzen Waldemar heute mittag nach Kopenhagen abgereist. Das Befinden des Königs ist vollkommen zufriedenstellend.

Petersburg, 16. Januar. Der erste große Fußball, welcher am 25. d. Mts. im Winterpalaste stattfand, wurde heute infolge Erkrankung der Kaiserin Alexandra an Pleuritis zunächst auf den 2. Februar verschoben. — Großfürst Nikolaus Michailowitsch, bisher kommandierender General der Grenadierdivision in Tiflis, wird den Reichsrat berufen werden.

London, 18. Januar. Der „Standard“ meldet aus Tientsin vom 16.: Die russischen Truppen in Peking und Tientsin werden in Sonderzügen nach Port Arthur abgehen, eine kaum nennenswerte Wache wird zum Schutz zurückbleiben, während Tientsin vollständig geräumt ist. Es verlautet, die russische Regierung habe verlangt, daß 15 000 Mann chinesischer Truppen nach der Mandschurei zum Schutz der chinesischen Unterthanen abgehen. — Daily Telegraph glaubt zu wissen, die gegenwärtige Phase in den russisch-japanischen Verhandlungen sei, obwohl ernstlich, doch nicht kritisch im äußersten Sinne des Wortes. Der Ausbruch des Krieges sei nicht unmittelbar zu befürchten.

Tokio, 18. Januar. Reuters Bureau meldet: Die japanische Regierung rechnet nicht darauf, die Abreise Russlands vor einer Woche zu erhalten; indessen ist sie vollständig für den Krieg gerüstet, den sie mit Ruhe erwartet. Das ganze Land ist patriotisch geeignet, das Volk, obwohl geneigt einen ehrenvollen Frieden anzunehmen, ist entschlossen, eher zu kämpfen, als seine im absoluten Vertrauen auf die Arme und Marine angenommene Haltung aufzugeben.

## Preussisches und Lokales.

Abhandlung von H. v. G. über die Bedeutung der geologischen Verhältnisse in der Provinz Pommern. Verlegt in der Provinzialdruckerei.

\* Der preussische Etat fordert für die neue Technische Hochschule in Breslau als erste Rate für das chemische Institut und das Maschinenlaboratorium einen Betrag von 350 000 Mark. Für die Universität Breslau ist der Bau einer neuen Zentralklinik vorgesehen.

Volkverein für das katholische Deutschland. Der Landesvertreter des Vereins, Herr Harrer Stull-Poitschewitz, giebt bekannt, die Herren Geschäftsführer in der Provinz Schlesien müßten von jetzt ab die Jahresberichte nicht mehr an ihn, sondern an die Centralstelle in M.-Gladbach, Rheinprovinz, senden.

\* Das Marienstift in Breslau, Josefstraße 5/7, welches sich mit dem Schutze und der stilllichen Hebung weiblicher Dienstmädchen befaßt, aber auch die Aufgabe sich stellt, tüchtige Dienstmädchen heranzubilden, veröffentlicht seinen 49. Jahresbericht. Tugendliche, nicht mehr schulpflichtige Mädchen sind 457 aufgenommen und ausgebildet worden. Von diesen fanden 30 Mädchen unentgeltliche Aufnahme. Schullos stellunglos gewordene Dienstmädchen sind 190 fast unentgeltlich, und durch die Bahnhofsmissionen sind außer denen, die im St. Marienstift selbst Aufnahme gefunden haben, in der Bahnhofsmissions-Filiale Taubengienstraße 57 493 Mädchen gegen eine sehr geringe Entschädigung aufgenommen worden. Pensionärinnen waren 167, die eine monatliche Pension von 15–18 Mk. zahlten. In der von den Marienschwestern außerdem noch geleiteten Spielschule fanden 76 Kinder Aufnahme, von denen 21 betätigt wurden. Auch 300 Kranke wurden in und außer dem Hause gepflegt. Karator der gegenwärtig wirkenden Kongregation ist Herr Geistl. Rat Sambale, Generaloberin Schwester Hedwig Mandel. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß im Marienstift zu Breslau mit Genehmigung der Behörden eine Haushaltungs- und Handarbeits-Schule gehalten wird.

\* Die „Dr. Dreymersche Heilanstalt für Augenkranken in Görden-Ost-Schlesien“ ist neuerdings in eine Gesellschaft durch die Ehen umgewandelt. Ausschüßratsmitglied ist unter anderen der frühere Chefarzt der Anstalt: Professor Dr. Rudolf Robert und wissenschaftlicher Beirat: Geheimrat Professor Dr. F. Függe von der Universität Breslau. Chefarzt: Oberstabsarzt Dr. von Bohn.

## Aus der Grafschaft Glatz.

N Personalnachrichten. Zu Amtsvorstehern wurden ernannt Rentmeister Schede in Niederwiesendörf, Rittergutsbesitzer Müller am Reichenstein, Kreis Neutrode, und als Selbstreiter Substanzlicher Stitzer in Mittelsiehe.

N Dem Kreisverordnetenhaus zu Glatz gingen im 4. Quartal 1903 folgende freiwillige Gaben aus dem Kreis-Kriegervorstande der Grafschaft Glatz zu von den Kreisvereinen: Langenbrück 5 Mk., Gersdorf (Kreis Neutrode) 5 Mk., Falkenberg (Kreis Neutrode) 5 Mk., Rungenberg (Kreis Habelschwerdt) 3 Mk., Walsperdorf (Kreis Neutrode) 5 Mk., Gersdorf 5 Mk., Thannsdorf 3 Mk., Gersdorf (Kr. Neutrode) 10 Mk., Pohsdorf 5 Mk., Mittelwalde (Kreis Habelschwerdt) 5 Mk., Stuhlfelden 1,70 Mk., Seidenberg (Kreis Habelschwerdt) 4 Mk., Albenberg (Kreis Neutrode) 5 Mk., Schlegel (Kreis Neutrode) 10 Mk., Reichenau 5 Mk., Altwaldersdorf (Kreis Habelschwerdt) 3 Mk., Habelschwerdt 5 Mk., Labowitz (Kreis Neutrode) 5 Mk., Mengersdorf 5 Mk., Radersdorf (Kreis Habelschwerdt) 3 Mk., Altwaldersdorf 8 Mk., Gersdorf 24,50 Mk., Reinerz 7,30 Mk., Grafendorf (Kr. Habelschwerdt) 7 Mk., Tschernberg 3,50 Mk., Rüders 6 Mk., Köhndorf (Kr. Neutrode) 5 Mk., Berwin 5 Mk., Friedersdorf 3 Mk., Wiehals (Kreis Neutrode) 2,75 Mk., Niederlangenau (Kreis Habelschwerdt) 4,30 Mk., Glatz 154,90 Mk., Oberhansdorf 6 Mk., Gudowa 5 Mk., Ober- und Mittelsiehe 10 Mk., Lauterbach 3 Mk., Neutrode 20 Mk., Rothwaldersdorf 5 Mk. und Rechtsanwalt Dinter-Landeb 29,80 Mk.

## Glatz, 19. Januar.

\* Vom Vaterländischen Frauenverein. Am 15. d. Mts. fand im Sitzungssaale des Kreis-Ausschusses die statutenmäßig einberufene alljährliche Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins (Zweigverein Glatz) unter dem Vorsitz der Frau Geh. Justizrat Borchardt statt. Aus dem zum Vortrag gebrachten Jahresbericht sei hervorgehoben, daß der Verein im letzten Jahre bei einem Bestande von 142 Mitgliedern 8 Mitglieder durch Verzeihen, Tod u. s. w. verloren hat. Dagegen ist für das neue Vereinsjahr ein erfreulicher Zuwachs zu verzeichnen. Neu eingetragene sind 64 Mitglieder, so daß das Vereinsjahr 1904 mit einem Bestande von 198 Mitgliedern beginnt. Von den dem Verein gewährten Zuwendungen seien namentlich erwähnt: 200 Mk., die aus dem Ertrage der von Frau Oberst Paval in so dankenswerter Weise am 22. März v. J. veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellung dem Verein überwiesen wurden, sowie die Summe von 2360 Mk., welche der Provinzial- bzw. Provinzialverband dem Verein zu Gunsten der Hochwasseropfer des Kreises Glatz zur Verfügung gestellt haben. Aus eigenen Mitteln hat der Verein zu dem gleichen wohltätigen Zwecke 1600 Mk. gewährt. Diese Summe von 3960 Mk. ist, am Zerpfitterung bei der Gewährung von Entschädigungen zu vermeiden, seitens des Vereinsvorstandes dem als Totalitätskomitee für den Kreis Glatz konstituierten Kreis-Ausschusse zur Verfügung gestellt worden und von diesem in zweckentsprechender Weise verwendet. Außerdem sind seitens des Vereinsvorstandes Altsiedlervereine u. s. w. an besonders bedürftige Uebersiedler verteilt worden. Im übrigen hat der Verein an sonstige Hilfsbedürftige in der üblichen Weise Unterstützungen gewährt, sowie unentgeltliche Wochenpflegen bei unbedeutenden Pflichten durch die auf Kosten des Vereins ausgebildete Wochenpflegerin Frau Kiedel hierseits ausüben lassen. Es sind in dieser Weise 140 Pfleger im Jahre 1903 wahrgenommen worden. Für die Kriegskrankenpflege haben sich dem Verein 6 für diesen Zweck ausgebildete Damen zur Verfügung gestellt. Der bisherige hochverdiente Schatzmeister des Vereins, Herr Fabrikbesitzer Stadtvorordnetenvorsteher a. D. Jakob Hünerfeld, hat sich infolge Krankheit leider bewegen gesehen, sein Amt niederzulegen. Ihm wurde seitens des Vereinsvorstandes der Dank für sein rastloses langjähriges Wirken im Interesse des Vereins und seiner wohlthätigen Ziele in einem Schreiben zum Ausdruck gebracht. An Stelle des Ausscheidenden wurde der Fabrikbesitzer Leutnant d. R. Herr Georg Hünerfeld einstimmig zum Schatzmeister des Vereins gewählt. Einem Gesuch des Vereins gegen Verarmung und Hausbettelei um Gewährung einer Beihilfe zur Unterhaltung des Suppenanstalt für arme Schulkinder wurde durch Bewilligung eines Zuschusses von 150 Mk. entsprochen.

\* Vom Gymnasium. Um von der voraussichtlichen Frequenz in dem neuen Schuljahr 1904/05 eine Uebersicht zu gewinnen, ist es der Leitung des königlichen Gymnasiums zu Glatz erwünscht, wenn schon jetzt Anmeldungen neuer Schüler erfolgen. Schriftliche Anmeldungen sind unter Angabe des Lebensalters des Schülers und der Klasse, in der er Aufnahme finden soll, an den „Königlichen Gymnasial-Direktor“ zu richten.

\* Die Ortsgruppe Glatz des Albertus Magnus-Vereins hält am Dienstag, 19. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Saale der „Taberna“ (Rling 4) hierseits ihre Jahresversammlung ab, zu welcher der Vorstand die Mitglieder durch Inseerat in dieser Nr. einladet. Bei dem großen Interesse, welches sich ehrenlichweise in Glatz und der gesamten Grafschaft für den überaus segensreich wirkenden Verein kundgiebt, ist eine recht zahlreiche Beteiligung an der Versammlung zu erwarten und auch wünschenswert.

\* Bericht aus dem städtischen Krankenhaus für das Jahr 1903. Im Jahre 1903 wurden im städtischen Krankenhaus verpflegt 450 Personen (288 Männer und 162 Frauen), von denen 403 katholisch, 48 evangelisch und 1 mosaischer Konfession waren. Die Verpflegungstage betrugen 11777 (6163 für die Männer und 5614 für die Frauen). Von den 450 Personen gingen ab: geheilt 309, gestorben 26, ungeheilt 8, mit Tode 44, anderweitig entlassen 23. Es verblieben im Bestande 40. Gestorben sind 44 Personen (25 Männer, 19 Frauen) und zwar: an Altersschwäche 1 (w.), Entzündung 2 (m.), Gehirnschlag 6 (2 m., 4 w.), Dinerkrankung 4 (3 m., 1 w.), Lungenerkrankung 2 (m.), Herzleiden 3 (m.), Wasserlucht 4 (1 m., 3 w.), Bauchfellentzündung 1 (m.), Blasenkatarrh 1 (m.), Unterleibsliden 1 (w.), Darmkatarrh 1 (m.), Krebs 4 (1 m., 3 w.), an Typhus 2 (m.), Schwindel 12 (6 m., 6 w.). Die Ehrenbürgerin Darmherzigen Schwestern haben außer der vollständigen Desonomie und Krankenpflege im Hause 391 Nachwachen im Hause selbst verrichtet und außerdem 306 Kranke in der Stadt versorgt, wobei 2992 Pflegestunden, sowie 173 ganze Pflegetage und 674 Nachwachen erforderlich waren. Freie ärztliche Behandlung und Visiten haben 549 Kranke teils im Sprechzimmer, teils in ihrer Wohnung erhalten. — Die Krankenhausärzte: gez. Dr. Edward, Dr. Rittmann.

\* Theater. Sonntag, den 17. Januar, nachm. 4 Uhr, wurde gegeben: „Der verurteilte Bräutigam“. Die liebe Jugend, die diesem Schauspiel erschienen war, amüsierte sich recht gut. Ihr wird Prinz Wolfgang gewiß lange im Gedächtnis bleiben, da er ihr ja viel Gelpächtsfisch diente, welches für den kindlichen Geist zugeschnitten ist. — Abends folgte „Die Grille“, ländliches Charakterbild von Charlotte Birch-Pfeiffer. Regie: Herr Winkelmann. Es wurde wieder vorzüglich gespielt und freut es uns, heut auch anderen. Bisher an dieser Stelle nicht genannten Mitgliedern des Glatzer Theatersensembles uneingeschränkter Lob sollen zu Theil kommen, so z. B. Boden, welche als „Grille“ (Johanna Biebig) sehr viel Beifall fand, und Fr. Seidel, die als die alte Hye Badi eine ausgezeichnete schau umrissene und ideal ausgeprägte Charakterkopie gab. Herr Bohmann, ein gutes Talent, hat auserlesenes das Zeug, einmal ein recht tüchtiger Schauspieler zu werden; er verkörperte den dummen Döberl tabellarisch. Zum Schluß: Anerkennung verdient auch die Regie, welche in den bewährten Händen des Herrn Winkelmann lag.

Wie aus dem Theaterbureau mitgeteilt wird, muß die Aufführung der Novität „Rater Lampe“ wegen Erkrankung eines der Hauptdarsteller bis zum Donnerstag, den 21. Januar, verschoben werden und wird stat dessen die Wiener Operettenpasse „Wiener Blut“ oder „Der Paas Schutze“ mit der reizenden Wälderischen Musik, ausgeführt von der Wälderischen Kapelle der 38er, in Szene geben. Freunde der Wälderischen Musik werden sich diesen Genuß um so weniger entgehen lassen, als dieser der erste Versuch unserer tüchtigen Direktion auf diesem Gebiet in unserer Stadt ist. Am Mittwoch hat sich Herr Direktor Weiß, ermutigt durch den Erfolg bei der Presse sowie dem verehrlichen Publikum, entschlossen, nochmals das Dr. Rosenhalsche Schauspiel „Deborah“ mit Frau Maria Dolores in der Titelrolle zu geben. Wir können den Besuch der Vorstellung empfehlen, da dieselbe in so abgerundeter Form nur selten, auch auf den größten Bühnen, zur Aufführung gelangt. Donnerstag, den 21. Januar: Erstmalige Aufführung der Novität „Rater Lampe“ mit Herrn Winkelmann als Gemeinbedienter. Man muß es sehen, dieses lustige Stücklein, welches noch überall mit dem größten Erfolge gegeben worden ist.

\* Der Stenographenverein „Hoch Wolke“ (Einigungsstern Stolz Schrey) feierte am Sonnabend, den 16. Januar, sein 9. Stiftungsfest im „Deutschen Rathsaal“. Dasselbe bestand in einem Tanzkränzchen; die Tanzpausen wurden durch einige wohlgelegene humoristische Vorträge von Herren und Damen ausgefüllt. Alle Mitglieder, sowie Gäste hatten sich eingefunden und amüsierten sich auf beste. Während der Kaffeepause wurden mehrere Ansprachen gehalten. \* Das Kaiserpanorama (Bühne von Berlin-Passage) im Tabernum-Baden auf dem Ringe bietet diese Woche die prächtige Serie „Bern und Berner Oberland“. Wer immer Freude hat an den herrlichen Naturköstlichkeiten der Alpenwelt mit ihren romantisch gelegenen Ortschaften, der veräume es nicht in einer freien Stunde seine Schritte zum Panorama auf dem Ringe zu lenken, das mit einer ganz interessanten Automaten-Ausstellung verbunden ist.

\* Ein Fohlenmarkt (der Landwirtschaftskammer) findet in Glatz am 7. Juni c. (Dienstag) statt. \* Diebstahl. In der Nacht zum 17. d. Mts. wurde der Haushälter A. eines hiesigen Hotels in höchster Weise bestohlen. A. traf in der Stadt einen früheren Haushälter, mit dem er in Oberhiesien in Stellung war, und besuchte diesen in seiner Stube, blieb auch bei ihm über Nacht. Als A. der sich in Kleidern niederbelegte hatte, da noch im Hotel Gäste anwesend waren, vom Geräusch des Fortganges dieser erwachte, fand er zu seinem Entsetzen, daß sein Einbegonnte ihm heimlich verlassen hatte, später bemerkte er auch, daß er bestohlen worden war. Da er in seinen Sachen schlief, hatte der Dieb die hintere Hofentloche, in der das Postmonnaie steckte, mit einem Messer aufgeschnitten und dieses entwendet, ebenfalls fehlte die Uhr, ein Paar Schnitzschuhe, ein Stod mit runder Krücke (Weinrebe), mehrere Krügen und kleine Büchsen. Der Dieb, der die Stadt sofort verlassen hatte, da er hier nicht mehr gesehen wurde, wird wie folgt beschrieben: 1,65 m groß, 27–28 Jahre alt, von kräftiger Gestalt, blickt rundum Gesichte, dunkelblonden Haaren und Schnurrbart. Bekleidet war er mit schwarzem, weichen Put, schwarzen Ueberschüler mit dunkelgrauer Hose.

\* L. Schwurgerichtsperiode für 1904. Als Geschworene sind ausgelost worden und werden Einberufung erhalten: a) aus dem Kreise Glatz die Herren Brauermeister Karl Herber-Schlaner, Vorwerkbesitzer Josef Andelschlag, Rittergutsbesitzer Max Schmitz auf Alt-Bogdorf, Fabrikdirektor Eduard Stamp-Allersdorf, Buchdruckerbesitzer Ludwig Schirmer-Glatz, Rittergutsbesitzer Hilmar Freiber von Münchhausen auf Niederwiesendörf, Kaufmann Georg Moder-Berwin; b) aus dem Kreise Neutrode die Herren Grubeninspektor Hubert Wolke-Schlegel, Markschneider Max Rügner-Neutrode; c) aus dem Kreise Habelschwerdt die Herren Wirtschaftsinpektor Paul



1) Hds. in der Mohnenapotheke. | Guben, verfertigt v. Anapols



Heute früh verschied in einem sanften Tode unser all-  
verehrter Kirchenvorsteher und Kirchvater,  
der Auszügler  
**Herr Amand Franke**  
in seinem 87 Lebensjahre. Mehr als die Hälfte seiner Lebens-  
zeit gehörte er dem Kirchenvorstande an und war uns stets  
ein treuer Amtsgenosse durch seine reiche Erfahrung und ge-  
naue Kenntnis der Verhältnisse; durch seinen frommen und ge-  
würdigen Dienst in der Kirche war er uns ein schönes Beispiel,  
durch seine Beistandlichkeit ein lieber Freund. — Sein Andenken  
wird uns immer ein Segen sein.  
Wir empfehlen seine Seele dem Gebete seiner zahlreichen  
Bekannten.  
Grafenort, den 15. Januar 1904  
Die Mitglieder des Kirchenvorstandes.

**Todes-Anzeige.**  
Am 15. d. Mts., früh 2 Uhr, rief der allmächtige Gott  
den Kirchenvorsteher  
**Herrn Amand Franke**  
in ein besseres Jenseits. Der geehrte Verstorbene hat 44 Jahre  
in hiesiger Kirche dem lieben Gott treu gedient. Sein An-  
denken wird stets in Ehren gehalten werden.  
Beisetzung im Grafenort.  
Im Namen der Kirchengemeinde-Vertretung:  
**A. Rudolph.**

In der Nacht von Sonntag zu Montag starb nach kurzem  
schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten,  
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester,  
Schwägerin und Tante, die Frau Restaurateur  
**Clara Peschke, geb. Fürst,**  
im Alter von 41 Jahren 2 Monaten.  
Dies zeigt schmerzlich an  
Glatz, den 18. Januar 1904.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Wilhelm Peschke, als Gatte.**  
Die Beerdigung findet Donnerstag vorm. 10 Uhr nach  
dem neuen Friedhofe statt. Nachher hl. Messe in der Stadt-  
pfarrkirche.

Trotz wesentlich gestiegener Kaffeepreise verkaufe ich meine  
**allgemein beliebten Röstkaffees**  
zu früheren Preisen und gebe noch als Mitglied des Rabatt-  
Sparvereins 5 Prozent Rabatt.  
Einer besonderen Beachtung empfehle ich:  
**Familien-Kaffee das Pfd. 1,00 Mk.**  
**Haushalt-Mischung „ 1,20 „**  
ferner gebrannte Kaffees das Pfund von 60 Pfg. bis 1,80 Mk.  
**Gustav Junggebauer,**  
Glatz, Frankensteinstraße.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die  
Stahlwarenfabrik u. Versandhaus I. Ranges  
**Gebrüder Rauh, Gräfrath**  
bei Solingen.  
**30 Tage zur Probe!**  
**Rasiermesser,**  
aus prima engl. Silberstahl geschmiedet, fein  
hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch abgezogen.

  
Zahlreiche Anerkennungen.  
Rasiermesser No. 9 (1/2 hohl M. 7,5 | Sicherheits-Rasiermesser „Brillant“ mit  
„ 201-2/2 „ 2,1 | Schutzvorrichtung, Verletzt. unmögl. M. 2,0  
„ 202-1/2 „ 2,50 | Rasier-Pinsel Nr. 710 „ 0,40  
franko incl. Etui. | „Napf „ 714 „ 0,40  
Streichriemen 1420 „ 0,90

**Versand gegen Nachnahme** oder vorherige Einsen-  
**Garantieschein:** Nichtgefallendes tauschen wir bereit-  
willigst um oder zahlen das Geld zurück

Verlangen Sie umsonst und portofrei Pracht-Katalog  
mit über 3000 Abbildungen von Solinger Stahlwaren, Le-  
derwaren, Gold- und Silberwaren, Haushaltsgegen-  
ständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren,  
Cigarrenspitzen, Spielwaren, Regenschirmen, Spazier-  
stöcken und sonstigen vielen Neuheiten. Bemerken noch,  
dass nur elegante, gediegene, gute und preiswürdige Ware zum  
Versand kommt. Täglich einlaufende Anerkennungs schreiben  
beweisen unsere Reellität und Leistungsfähigkeit. So schreibt  
Herr Jaworski: „Die bestellten Waren sind zu meiner größten  
Zufriedenheit angekommen; alle sind entzückt von der Güte Ihrer  
Fabrikate. Ich werde Sie stets empfehlen und bei Bedarf mich  
an Ihre geschätzte Firma wenden  
Stabitz, den 8. 7. 03. (gez.) Jaworski, Lehrer.

Alle Stahlwaren liefern wir auf Wunsch ohne Preiserhöhung mag-  
netisch. Wiederverkäufer wollen Extra-Bedingungen verlangen.

**Bis 400 Mark** monatlich und mehr verordneten Herren und Damen  
aller Stände, auch als Nebenberuf, durch häusl.  
Tätigkeit, schriftliche Arbeiten, Handarbeiten, Adressenverzeich-  
nisse, Vertretungen etc.

**Dankagung.**  
Für die so zahlreiche Grab-  
begleitung bei der Beerdigung  
unserer lieben unvergesslichen  
Tochter und Schwester,  
der Jungfrau  
**Anna Klinker**  
sagen wir Allen, Verwandten,  
Freunden u. Bekannten u. ins-  
besondere St. Hochw. Herrn P.  
Kuschel für die Tröstung und  
Dankesworte am Grabe ein  
herzliches „Gott vergelt.“  
Seifersdorf, im Januar 1904.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise auf-  
richtiger Teilnahme, sowie für  
das zahlreiche Grabbegleitung bei  
der Beerdigung meines lieben  
Mannes, unseres guten Vaters,  
des Steinbruchbesizers  
**Franz Kabel**  
sagen wir allen Bekannten  
und Verwandten von nah  
und fern, besonders Ober-  
Kaplan Herrn Bartsch, sowie  
den St. Hochw. Kapellane  
ein herzliches „Gott vergelt.“  
Habelschwerdt,  
den 16. Januar 1904.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auf dem Grundstück des St. Hochw.  
mannes **Wilhelm Kolbe**  
zu Wilsdorfgrund Blatt Nr. 4  
Wilsdorfgrund sind in Abteilung III  
1. unter Nr. 1 für den verschollenen  
Stückmannssohn **Franz**  
**Kolbe** 6 Tlr. 15 Sgr. 10 Pfg.  
Erbscheider,  
2. unter Nr. 6 für den Vorkauf-  
verein zu Habelschwerdt, einge-  
tragene Genossenschaft 45 Tlr.  
Darlehen, Resthypothek von ur-  
sprünglich 160 Tlr.  
eingetragen.

Der Gläubiger der zu 1 gedachten  
Post bezug. dessen Rechtsnachfolger  
sind unbekannt. Bezüglich der zu  
2 gedachten Post ist der Hypothek-  
entbrief gebildet aus der nota-  
riellen Schuldurkunde vom 26. Ok-  
tober 1870, dem Inzestationsver-  
merk und Hypothekenaussage vom  
2. November 1870, dem Abtretungs-  
bescheid vom 2. November 1870, dem  
Kaufvertrag vom 20. Oktober 1870,  
verloren gegangen.

Auf Antrag des Grundstück-  
eigentümers werden aufgeführt:  
a) der Gläubiger, der zu 1 ge-  
dachten Post bezug. dessen  
Rechtsnachfolger, ihre Rechte  
und Ansprüche anmelden  
widerstandslos mit diesen  
werden aufgeschlossen werden  
und  
b) der Inhaber des Hypothek-  
entbriefes über die zu 2 gedachte  
Post, seine Ansprüche und  
Rechte anzumelden und den  
Hypothekentbrief vorzulegen,  
widerstandslos dieser für kraft-  
los erklärt werden wird;

und zwar spätestens im Aufge-  
botstermine  
den 7. Mai 1904, vormittags 11 Uhr,  
bei dem unterzeichneten Gericht,  
Zimmer Nr. 16,  
Habelschwerdt, d. 9. Januar 1904.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Öffentliche Verdingung.**  
Zur öffentlichen Verdingung der:  
1. Malerarbeiten,  
2. Töpferarbeiten,  
3. Fuhrleistungen  
für das Rechnungsjahr 1904 wird  
hiermit Termin auf  
Montag, den 25. Januar 1904,  
vormittags 9 1/2 Uhr,  
im Geschäftszimmer der Fortifi-  
kation, Frankensteinstraße 33,  
anberaumt.

Die Bedingungen können vorher  
während der Dienststunden in dem  
genannten Geschäftszimmer einge-  
sehen werden.

**Königliche Fortifikation.**

**Zwangsversteigerung.**  
Am Dienstag, den 19. d. Mts.,  
vorm. 10 Uhr,  
werde ich im Glaser Branntwein-  
(anderweitig geplündert):  
1 großen Spiegel mit  
Unterlag und 1 Auf-  
baumsofaphatisch  
ff. mitt. meistbietend gegen gleich-  
bare Bezahlung versteigern.  
Glatz, den 18. Januar 1904.  
**Potrykus,**  
Gerichtsvollzieher.

Jungen, ehrlichen, gewandten  
**Haushälter** sucht  
Reichsadler-Druckerei  
Karl Friedrich  
Glatz, Wilhelmstraße.

**Oberring 19 Glatz Oberring 19**  
parterre und 1. Etage. gradeüber der Hauptwache.

**Reste-Verkauf.**

Die Reste und Reststücke sind auf den Ladentischen mit fest  
bezeichneten Preisen ausgelegt.

**Reste in Möbelfattun**  
**Reste in Hamdenbarchend**  
**Reste in Stidereien.**  
**Reste in Seidenstoffen**  
**Reste in Züchen, Inlett**  
**Reste in Kleiderstoffen**  
**Reste in Kleiderfattun**  
**Reste in Jadenbarchend**  
**Reste in Weißstoffen**  
**Reste in Seiden-Blüsch**  
**Reste in Herrenstoffen**  
**Reste in Ballstoffen**

**Kaufhaus**  
**Gustav Glücksmann.**

**Königliches Gymnasium zu Glatz.**  
Schriftliche Anmeldungen von Schülern unter Angabe des  
Lebensalters und der Klasse werden entgegengenommen.  
Der königliche Gymnasial-Direktor.

**Tanz- und Anstands-Kursus.**  
Dienstag, den 19. d. Mts., beginnt ich im Saale des Hotels  
zum Deutschen Hause in Habelschwerdt bei genügender Be-  
teiligung einen Kursus.  
Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst Herr Hotelbesitzer **Schir-  
mann** und **Wolfs** Buchhandlung. Prospekt sind ebenfalls dabei  
zu haben.  
Beginn für Damen abends 7 1/2 Uhr,  
für Herren 9 Uhr.  
**Eugen Schnürer, Tanzlehrer, Waldenburg.**

**Vorfeier**  
des Geburtstages Sr. Majestät  
des Kaisers  
Sonntag, den 24. Januar 1904.  
**A. Wagners Gasthaus,**  
**Bielendorf.**

Zur Ausführung gelangen:  
1. „Überleitet.“ Lustspiel in 1 Akt.  
2. „In der Felle.“ Lustspiel in 1 Akt.  
3. „In der Felle.“ Lustspiel in 1 Akt.  
Sum. Gesamtspekt.  
Nach dem Theater  
**Tanz-Kränzchen**  
Anfang 6 Uhr.  
Eintritt 1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 30 Pf.,  
Tanzkarte 1 Mark.  
Zu zahlreichem Besuch laden  
freundschaftlich ein  
Die Theaterspieler. **A. Wagner,**  
Gastwirt

**Die neuen Mitgliedsarten**  
für den Volksverein für das  
kathol. Deutschland  
können jetzt bei uns in Empfang  
genommen werden.  
**Expedition des Gebirgsboten.**  
**Frühen Reapeler Blumenohl**  
Korb 3 80 Mark,  
**Apfelsinen, Citronen,**  
div. Backobst, ff. Sauerkraut,  
**Sauergurken,**  
Schod 1,50 Mk., sowie  
**Bratheringe, Bratschellische,**  
**Marinaden und**  
**Ranch-Fischwaren**  
billigst bei  
**J. Warmus, Habelschwerdt.**  
Für Wiederverkäufer  
billigste Preise.

**Rabatt-**  
**Marken**  
auf **Kohlen**  
gibt aus  
**Rich. Müller.**  
Sager a. Pp. H. h. d. d. Speich.

**Albendorf.**  
Den geehrten Damen von Alben-  
dorf u. Umgegend die ergebenste An-  
zeige, daß ich mich hier selbst als  
**Damenschneiderin**  
und **Friseurin**  
etabliert habe und empfehle mich  
zur Anfertigung von eleganter wie  
einfacher Damen-Garderobe. In-  
dem ich um geneigtes Wohlwollen  
bitte, zeichne mich  
hochachtungsvoll ergebenst  
**Hermine Lenk.**  
Meine Wohnung befindet sich im  
Hause des Kaufmanns Herrn  
**Strauch.**  
Behrmädchen werden angenommen.

**Wer bei diesen schlechten Zeiten**  
sein Einkommen durch Neben-  
erwerb erhöhen will, wie:  
Schreibarbeiten, weibl. Handarbeiten  
häusl. Tätigkeit, schriftstell. Tätigk.,  
Vertretung und Vertrieb von pa-  
tentierten Bedarfsartikeln bei tägl.  
Erwerbsdienst von M. 10 bis  
M. 20, der sende seine Adresse  
Autorisierte Centralstelle für  
Nebenberufsdienst in Deimen-  
horst B. 67.

**Schlachtfest**  
sowie  
**Anstich**  
von ff. **Bodvber**  
ladet freundlichst ein  
**Mattern.**  
Verkaufe einen  
**Schimmelwallach**  
(6 Jahre alt, 1,68 m groß, fehler-  
frei, schw. Zebra) unter Garantie.  
**Franz Reimann, Gutsbesitzer,**  
Rausendorf, R. Newade.

**Ein Antscher,**  
zuerstig und tüchtig, wird  
gekauft.  
**Mittelsteine, Koenigsmühle.**

**Billig zu verkaufen!**  
Hier in Betrieb zu befestigen.  
1 geb. gut erh. 12 HP **Gasmotor**  
Benz Sportpreis 1600 Mk. 1 geb.  
gut erh. 2 HP **Dampfmaschine** 600 Mk.  
5 **Dynamos**, neu u. geb., 190 Mk.,  
225 Mk., 275 Mk., 350 Mk., 450 Mk.  
1 geb. **Benzergasmaschine**, fast  
wie neu, Sportpreis 180 Mk. Elek-  
trische Taschenlampen 1,25 Mk. p. St.  
solange der Vorrat reicht.  
Stahl- und Schmiedewerkzeuge  
sowie sämtliche techn. Artikel ver-  
kaufe ich zu billigen Preisen, da ich  
zum 1. 4. 04. mein hiesiges Saden-  
geschäft total abzugeben beabsich-  
tigne und verlege.  
**Elektrotechnische Anstalt**  
„Elektro“ R. Herrmann.  
Glatz, Ring 15, Fernsprecher 137.  
3 tücht. **Mechaniker** gesucht, auf  
elektr. Signalapparate gef. sind  
Aufnahme, aber nur tücht. selbst-  
ständige R. alte wollen sich melden.  
Verkaufe **Pferd**, 6 J. groß,  
ein braunes **Pferd**, 8 Jahre alt.  
Bauerntochter **R. Gottwald,**  
Habelschwerdt bei Glatz.

**Ferkel** verkauft **Lux,**  
Grafenort.  
Ein  
tüchtiger  
kann sich zum sofortigen Antritt  
melden  
**Obermühle Wilsdorf.**

**Ein Müllergeselle**  
suchen und zuverlässig. sucht  
**Fr. Hillmann, Niedermühle**  
**Stwin.**

Ein tüchtiger und fleißiger  
**Haushälter**  
kann sich melden bei  
**Louis Schott, Glatz.**  
Einen durchaus tüchtigen, zu-  
verlässigen **Diener**  
sucht per bald oder 1. April  
**Dom. Weisbrodt.**

**Ein Lehrling,**  
kath., mit guten Schulkennt-  
nissen, Sohn achtbarer Eltern  
p. bald oder Oftern gesucht.  
**Carl Zimmer, Neurode,**  
**Eisenhandlung.**

**Ein Lehrling**  
für bald oder später unter günstigen  
Bedingungen gesucht.  
**Siegel, Badermühl, in Schlegel.**

In ein Ball- und Schnittwaren-  
Geschäft in der Glatz (Stadt) wird ein Mädchen als  
**Verkäuferin**  
gesucht. Bevorzugt wird eine solche,  
welche perfekt verkaufen kann, ist  
aber nicht Bedingung. Jedoch  
darf dieselbe nicht zu jung, und  
muss katholisch sein. Offert. nebst  
Gehaltsansprüchen u. H. J. 100  
Exped. d. B. erb.

Ein tücht. kath. Mädchen mit  
gut. Zeugn. verl. sucht Stellung als  
**Wirtschafterin**  
b. einzelner Herr. Genaue Aus-  
kunft erteilt Frau Tischlermeister  
**Nitsche, Frankenstein i. Schl.,**  
**Niederstraße 30.**

Hierzu erster Bogen, eine Bei-  
lage und das Unterhaltungsblatt.







Nom. M. 20 000 000 4%ige Pfandbriefe Serie V

der

# Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin i. M.

Tilgung durch Kündigung und Verlosung bis zum 1. Januar 1914 ausgeschlossen.

Stück 4000 Lit. A. à M. 3000, Stück 6000 Lit. B. à M. 1000, Stück 5000 Lit. C. à M. 300, Stück 5000 Lit. D. à M. 100.

Auf Grund des bei uns erhältlichen Prospektes sind

## nom. M. 20 000 000 4%ige Pfandbriefe Serie V der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin i. M. — Tilgung durch Kündigung und Verlosung bis zum 1. Januar 1914 ausgeschlossen —

zum Handel an der Berliner und Hamburger Börse zugelassen, wovon

durch die Deutsche Bank und das Bankhaus Born & Busse in Berlin,

„ „ Hamburger Filiale der Deutschen Bank und das Bankhaus M. M. Warburg & Co. in Hamburg

nom. M. 10 000 000

zur Zeichnung aufgelegt werden.

1) Als offiziell bestellte Zeichnungsstelle nehmen wir

**Donnerstag, den 21. Januar 1904,**

während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des hierzu gehörigen Anmeldeformulars Zeichnungen entgegen. Früherer Schluss der Subskription ist unserem Ermessen vorbehalten.

2) Der Subskriptionspreis beträgt 102.60 % zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Januar dieses Jahres bis zum Zahlungstage; ausserdem hat der Zeichner den Stempel der Zuteilungsschlussnote zur Hälfte zu tragen

3) Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Subskriptionsstelle eine Kautions von 5 % des gezeichneten Betrages in bar oder bürosgängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.

4) Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Subskription durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Subskriptionsstelle.

5) Die zugeteilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vergl. Nr. 2) bei derjenigen Stelle, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom 27. Januar bis 5. Februar abzunehmen

Glatz, im Januar 1904

## Commandite des Schlesienschen Bankvereins.



Heut nachmittag um 3 Uhr verschied hierselbst nach einem kurzen, aber schmerzvollen Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein einziger Sohn, unser Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, der Apotheker

## Franz Rudolph

im Alter von 32 Jahren.

Dies zeigt im Namen aller Anverwandten mit der Bitte, des Entschlafenen im Gebete zu gedenken, schmerz erfüllt an

Ullersdorf, den 14. Januar 1904.

Frau Adelgunde Rudolph, geb. Geyer.



Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere innigstgeliebte teure Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Schwägerin,

die Frau Rentier

## Johanna Kuschel,

geb. Langer,

im Alter von 75 Jahren 10 Monaten, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, ins besse Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme, sowie um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ullersdorf, } den 14. Januar 1904.  
Nieder-Hansdorf, }  
Olbersdorf bei Frankenstein, }

Beerdigung: Dienstag, den 19. Januar, vorm. 10 Uhr.

Heute früh 2 Uhr verschied in frommem Tode der Kirchen- vorsteher, Auszügler

## Amand Franke

von hier, wohl vorbereitet durch die Gnadenmittel unserer hl. Religion, im Alter von 86 Jahren 8 Monaten.

Durch 44 Jahre gehörte er dem Kirchenvorstande an und verfas in dieser langen Zeit das Amt eines „Kirchvaters“ in würdiger Weise zur Erbauung der ganzen Kirchengemeinde. Für seine hingebende Liebe und Opferwilligkeit, für seine große Geduld und ruhige Umsicht, mit der er sich aller kirchlichen Sachen, beim Gottesdienste und ausser demselben, stets annahm, schulde ich ihm vielen Dank. Möge Gott ihm im himmlischen Jerusalem reichlich vergelten, was er im irdischen Gotteshaus zu seiner Ehre getan!

Grafenort, den 15. Januar 1904.

E. Scholz,

Pfarrer und fürstl. Konsistorialrat.

## Ernente, herzliche Bitte.

Mit Eurer Hilfe, liebe Glaubensgenossen, ist es mir gelungen, für eine Notkirche in meiner über 30 000 Seelen zählenden Pfar- Gemeinde in der Thorerstrasse ein Grundstück zu erwerben, worauf allerdings noch 140 000 M. Schulden ruhen. Damit aber Tausende meiner Pfarochianen, die da wohnen, eher eine gottesdienstliche Stätte bekommen, habe ich mich mit Genehmigung unseres hochw. Herrn Bischofs entschlossen, wenigstens eine Notkirche zum 1. April 1904 zu beginnen, welche dem allerheiligsten Altarsakrament geweiht sein soll. O, liebe Glaubensgenossen, helft mir durch euer Gebet dazu.

Wilhelm Frank,

Gepfarrer und Pfarrer bei St. Blas

Berlin D., Wallstrasse 73.

Auch die Expedition dieser Zeitung befördert Gaben an den Bittsteller.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll die in Blomnitz belegene, im Grundbuch von Blomnitz, Band IV, Blatt Nr. 135, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der verstorbenen Kolonist Theresia Jostel, geb. Mader, und deren Söhne Alois Jostel, beide zu Neu-Blomnitz eingetragene Gärtnerei, bestehend aus Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Hofraum und Hausgarten, Acker, Wiese und Holzung, von 4,2580 ha Fläche und 18 21 Ltr. Reinertrag und von 86 M. Nutzungswert, Grundsteuerrolle Nr. 132, Gebäudesteuerrolle Nr. 142, am 9. März 1904,

vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht: — ander Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Januar 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Gabelschwerdt, den 9. Januar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Schneid- mermeisters Franz Herrmann zu Gabelschwerdt ist am 14. Januar 1904, mittags 12 Uhr 45 Minuten das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann Alfons Gellrich zu Gabelschwerdt zum Konkursverwalter ernannt worden.

Anmeldefrist bis 20. Februar 1904.

Erste Gläubigerversammlung g

den 12. Februar 1904,

vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin

den 9. März 1904,

vormittags 11 Uhr.

Offener Arrest mit Fest bis zum

20. Februar 1904.

Gabelschwerdt, den 14. Januar 1904.

Der Gerichtsschreiber

des Königlichen Amtsgerichts.

## Die Wirtschaft

des verfl. Bouere August Mader I zu Verlorenwasser bei Gabelschwerdt, Gr. 15,01,80 ha, in sehr gutem Kulturzustande mit etwas Waldung, tatem und lebendem Inventar, sowie die

Ackerparzelle Nr. 75

Ndr.-Langenau, Gr. 2,63,60 ha,

sind bald freihändig zu verkaufen.

Anfragen an

Kaufmann A. Gellrich,

Gabelschwerdt.

Habe zahlungsf. Käufer

für Güter, Gabelschwerdt, Gabelschwerdt,

Gr. u. Lagerhäuser.

J. Althaus, Gabelschwerdt, Pöschel.

Güter, Dismembration laut D. O.

## C. Kothes Erben Verlag, Leobschütz.

Sieben erschien:

## Dem Kaiser Heil!

Patriotischer Festgesang für vierstimmigen Männerchor

von

Bruno Stein.

Part. 1,00 M. Singst. 0,50 M. Instr.-St. 1,00 M.

In demselben Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kothe, op. 12. Kaiserlied A für Männerchor.

B. für gemischten Chor.

Küntzel, op. 20. Kaiserhymne für gemischten Chor.

Goetze, op. 33. Drei patriotische Gesänge für Männerchor.

Nickel, op. 36. Es braut das Lied A. für Männerchor.

B. für gemischten Chor.

Seiffert, op. 1. Salvum fac regem für gemischten Chor.

Auf Wunsch Unkostenlos. — Kataloge gratis und franko.

Die sparsame Hausfrau verwendet stets nur

# MAGGI

Suppen- Würze. Unerreicht in u. Speisen. Würzkraft und Aroma. Angelegentlich empfohlen von Josef Nentwich, vorm. Gebr. Gellrich, Colon, u. Delikat, Glatz, Ring 24.

Ebenso empfehlenswert sind Maggi's Bouillon-Kapseln zur augenblicklichen Herstellung vorzüglicher Kraft- oder Fleischbrühe

## Deutscher Krieger-Bund New-York.

Gegründet Oktober 1884.

New-York, 14. Dezember 1893.

## An die Bonner Fahnenfabrik

Bonn a. Rhein.

Werte Herren!

Nachdem Sie uns bereits 4 Compagnie-Fahnen in den letzten 11 Jahren geliefert, sämtlich in bester Verfassung, haben Sie sich mit Lieferung unserer 2. Bundesfahne selbst überlassen.

Wie die Seide von 1. Qualität, so ist die Ausführung der herrlichen Stickerei ebenso prächtig als tadellos. Namentlich die Figur der Germania ist unvergleichlich schön und kann hier gewiss von keiner Firma so formvollendet und musterhaft ausgeführt werden.

Auch das Fahnenband ist grossartig ausgeführt, und das Damen-Comité lässt Ihnen durch mich ebenfalls das beste Compliment machen.

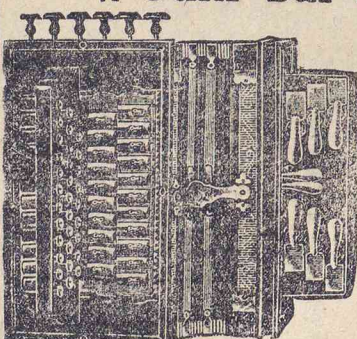
Wir können Sie nur wiederholt aufrichtigst recommendieren, in Bezug auf prompte Lieferung, wie reelle, unübertreffliche Ausführung.

Hochachtungsvoll

Der Deutsche Krieger-Bund New-York,

Richard Müller, Bundes-Präsident.

## 1/4 Jahr zur Probe!!



Verleihe ich, um jeden von der Vorzüglichkeit u. Billigkeit meiner Instrumente zu überzeugen, nur gegen Nachnahme meineweltberühmten, als besondere Spezialität leicht spielenden und sehr stark gebauten „Konzert-Zug-Harmonikas“ mit 10 Zäfen, 2 Register, 2 Doppelbassmitlangen Bassklappen, keine Knöpfe, Stielige Harfe Doppelbälge mit Gedenklaternen, 2 Zuhalter, offene mit Metallstab umlegte Klaviatur, deshalb sehr lauschhallender Orgelton, Klaviertisch, Klavier mit 50 Stimmen und großartiger Begleitung. Gr. 35 cm. Ein solches Instrument kostet nur 30 M. mit Klaviertisch 40 M.

mehr. Schöpfung mit 3 echten Registern, 20 Stimmen nur 6 M.

4chörig mit 4 echten Registern, 40 Stimmen nur 7 1/2 M.

mit 6 echten Registern, 120 Stimmen nur 11 1/2 M.

21 Zäfen, 4 Bälge, 108 Neu! Mit garantiert

Stimmen nur 10 M.

Stahlstimmen

kosten obige Instrumente 2chörig nur 5 1/2 M.

4chörig nur 9 1/2 M.

6chörig nur 15 M.

8chörig mit 21 Zäfen, 4 Bälge nur 12 M.

Für Instrumente mit Stahlstimmen garantiere

10 Jahre. Selbstlernschule u. Verpackungsg.

Garantie: Umtausch

ohne Risiko. Bevor Sie anderweitig eine Harmonika oder

Schnitzwerk kaufen, verlangen Sie erst meinen

Reklamé frei führen, sondern bestelle nur bei

Robert Husberg, Neuenrade Nr. 11 Bielefeld.

Kath. Arbeiter-Verein

33 Glatz. 33

Das

## Wintervergnügen

findet am

24. Januar cr. im „Brauhaus“ Glatz.

Anfang des Theaters Punkt 5 Uhr.

Hierauf: Tanz die 12 Uhr für

und Ehrenmitglieder.

Der Vorstand.

## Männer-Gesang-Verein

Gabelschwerdt.

Im Saale des Gasthofes

zum „Weissen Hof.“

Mittwoch, den 20. Januar 1904:

## Total- u. Instrumental-

Konzert.

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Der Vorstand.

## Voranzeige.

Maria Glatz:

## Großes Militär-Konzert

in B. Kaufmanns Gasthof

Ullersdorf.

betragt wünsch. 21 Damen in einem

Barvermögen v. 70 000 M. — Bewerber

müssen durchaus ehrenhaft sein,

dageg. m. a. Verm. nicht gef. Gefl.

Zuschr. sub „Veritas“ Berlin N 39 erb.

Heinzendorf.

Für die reichlichen Geschenke

und zahlreichen Gratulationen,

welche uns anlässlich unserer

goldenen Hochzeitsfeier am

9. Januar d. Js. von nah und

fern zu teil geworden sind,

sprechen wir hiermit allen,

welche dies veranlaßt haben,

unseren wärmsten Dank aus.

Franz und

Elisabeth Harbig.

Trauerhüte,

Sterbeausstattungen,

schwarze Blousen,

schwarze Blousenröcke,

schwarze Schürzen

hält stets vorrätig

E. Dziasloszynski,

Glatz.

Schwedeldorferstr. 169/170 (7).

Sieben erschienen:

Sammlung katholischer

Kirchenbauten,

Kapellen und

Pfarrhäuser,

entworfen und ausgeführt

von Architekt

Ludwig Schneider,

Oppeln.

Lieferung I, enthaltend 25 Blatt

teils in Litographie, teils in Stich-

druck hergestellt. Zeichnungen nebst

5 Bogen erläuterndem Text.

Preis für die Lieferung I M. 25,00,

für die Herren Geistlichen zum

Vorzugspreise von M. 20,00

durch die Buchhandlung von Hugo

Williamski in Oppeln zu beziehen.

Verlaßt uns nicht!

Wer hilft ein Georgskindlein

hau'n

Für reichen himmlischen Enigelt?

Gut ist's um unser Selbstvertrau'n,

Doch schlecht um unsern Fond bestellt.

Stets größer wird die Seelenzahl,

Stets kleiner die der Gaben;

Und 55 000 Mark

Wir alle Schuld noch haben.

Zweitausenden ein Heller sein,

Beglückt nicht der Gebende?

Gott segnet's reich; drum schickt

was ein

Dem Bettler an der Pforte!

Pankow-Berlin, Parfstr. 20.

Georg Novack, Kurat.

Zu Ehren des hl. Josef

bittet ich herzlich um eine Gabe für

den dringend nötigen Bau einer

zweiten, dem hl. Josef geweihten

Kirche in unserer 20 000

Seelen, meist Arbeiterbevölke-

rung umfassenden Gemeinde.

Berlin N., Follstr. 4.

E. Corbin.

Pfarrer an St. Sebastian.



## Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 14. Januar.

Der Reichstag zeigte heute schon mehr Leben als gestern; die vielen Interpellationen scheinen als Abgrenzungsmittel zu wirken. Nach der Wurmkrankheit kommt heute das Handwerk an die Reihe; die Nationalliberalen interpellieren über die Einführung der obligatorischen Alters- und Invaliden-Versicherung für die selbständigen Handwerker; Dr. Weder begründet diese Anfrage eingehend. Staatssekretär Graf Tschadowitz nimmt mit diesem Plane eine recht vernünftige Abrechnung vor, der nur dem Arbeiter die Zukunftssicherung aufzulegen und auch den Einbezug der Kaufleute fordern. Die finanziellen Konsequenzen beachte man gar nicht. Die Durchführung der Witwen- und Waisenversicherung sei dringender und diese sei nicht möglich ohne große Opfer. Der Centrumsabgeordnete Trimborn sagt in vorzüglicher Weise die Materie an und beurteilt sie nach der richtigen Sachlage; es fordert die Handwerkskammern auf, durch Aufklärung mehr für die freiwillige Versicherung zu sorgen. Die Regierungen aber sollten den Handwerkskammern das nötige Zahlenmaterial geben, um die Frage überhaupt prüfen zu können. Die Rede des Kölner Abgeordneten fand lebhaften Beifall. Die Rede des Kölner Abgeordneten fand lebhaften Beifall. Die Rede des Kölner Abgeordneten fand lebhaften Beifall.

12. Sitzung vom 15. Januar.

Der Reichstag hatte heute bei der Eröffnung der Sitzung kaum 50 Mitglieder; die Besucherzahl stieg auch im Laufe der Sitzung nicht viel höher. Der Zeugnisschwand der Presse wurde gemäß der nationalliberalen Interpellation behandelt. Der Begründer der Interpellation, Dr. Jänicke, der Besitzer eines Hannoveranischen nationalliberalen Blattes, behandelt sehr weisheitsvoll die ganze Angelegenheit. Staatssekretär Niederding erklärte unter dem Vorbehalt des Hauses, daß die Angelegenheit bei der Reform der Strafprozessordnung geregelt werde. Namens des Centrums betonte Noeren die eigenartige Stellung der Redakteure, die oft in die Lage kommen können, nicht reden zu dürfen. Als furchtbarer Feind des Hauses konnte sich der Sozialdemokrat Heine aufspielen mit der Behandlung der bekannten sozialdemokratischen Fälle. Von den folgenden Rednern fand nur der so vielgenannte von Serlach eine zeitlang ein aufmerksames Ohr, da alles den Mann sehen, aber nach einigen Minuten ihn niemand mehr hören wollte. Da sollte der gestrichelte langweilige Dauerredner Stadthagen sprechen, doch beschloß das Haus Vertagung auf Montag und entging wenigstens für heute seinem Verhängnis.

## Aus anderen Kreisen.

1. Münsterberg, 11. Januar. Die Jahresversammlung des Pfälzer-Bereins für den Kreis Münsterberg wurde am 9. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Rektor Kossner in Biehels Weinhandlung abgehalten. Nach dem vom Schriftführer Herrn Lehrer Schulze vorgetragenen Jahresbericht zählt der Verein 56 ordentliche Mitglieder und 34 Ehrenmitglieder. Die Einnahmen betrugen 317,49 M., die Ausgaben 312,73 M. Es erhielten 10 Lehrerwitwen Unterstützung von 15 bis 30 M. Das Vereinsvermögen belief sich auf 568,52 M. Die Jahresrechnung war von den Herren Gausitz, Baule und Feuster revidiert und richtig befunden worden, dem Kassierer Herrn Lehrer Gottlieb wurde deshalb dankend Decharge erteilt. Der Verein beschloß, nach Ostern wieder ein Lehrerkonzert zum Besten der Vereinskasse zu veranstalten und zwar diesmal in Bergdorf.

Strehlen, 12. Januar. Schweres Brandunglück. In Klein-Lauden waren drei kleine Kinder der Dominikalschule Schwestern-Eheleute im Zimmer eingeschlossen worden. Die Kleinen spielten mit aus dem Ofen entnommenen Feuer und kamen damit der Wiege, in der das jüngste Kind lag, zu nahe. Die Bettchen fingen Feuer und alle drei Kinder wurden, ehe Hilfe zur Stelle war, schwer verbrannt. Die beiden jüngsten Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren starben schon nach wenigen Stunden schmerzlichen Leidens an den erlittenen Verbrennungen. Das Feuer konnte gelöscht werden, bevor es größeren Schaden angerichtet hatte.

Waldenburg, 13. Januar. Am 10. d. Mts. hielt der hiesige katholische Volksverein im Saale des Schützenhauses nach vorangegangener Vorstandssitzung seine statutenmäßige Monatsversammlung ab. Herr Lehrer Kleinwächter hielt einen einleitenden, freien Vortrag über „Welch ein Leben von Dornen und Rosen“. Anschließend an die Ausführungen des Redners lenkte der Herr Vorsitzende, Erzieher Gause, die Rede der Anwesenden auf den gegenwärtigen Jahresthema des Volksvereins in Waldenburg, Se. Eminenz Kardinal Ropp, der im Geiste dieses berühmten Vorgängers wartet und der, wie die jüngste Zeit wiederum gezeigt hat, das Vertrauen seines katholischen Herrn in hohem Maße besitzt. Den 7. Februar bezieht der Verein sein Jahresthema in Form eines Langtranzes. — Montagabend um die 7. Stunde hatten sich an den Bahnhöfen Dittmarsch, Waldenburg, Altwasser, die um diese Zeit von dem katholischen Volksverein paßiert wurden, große Menschenmengen angelammelt, um Se. Majestät wenigstens auf die Stationen des Durchfahrens zu sehen. — In Nieder-Salzbrunn brannte der Dachstuhl des erst im vorigen Jahre erbauten vierstöckigen Hauses des Barbiers Bürgel ab. Leider fand durch das Feuer, welches allem Anschein nach durch Unvorsichtigkeit verursacht wurde, einige arme Mieter des obersten Stockwerkes arg geschädigt worden. Die meisten der Betroffenen sind nicht versichert.

N. Gottesberg, 12. Januar. Auf dem Eymontschachte der Schließigen Kohlen- und Gesteinswerke ist nunmehr die neu erbaute Wäscheanlage in Betrieb übergeben worden. Dieselbe ist für 1500 Mann bestimmt und mit einer Frauenbadeanstalt versehen worden. — Nachdem im Rothenbacher Kreisverein die Sozialdemokratie ausgeschlossen worden, ist der Verein wieder in den Deutschen Kreisverband aufgenommen worden. — Die Bahnstation der Niederschließigen Kreisbahnhofs- und Kleinbahn-Vereinsgesellschaft hatte im Dezember 1903 eine Einnahme von 25509 M. gegen 22338 M. im Vorjahre. Die Bahnstation verbrauchte für Strom 6041 Mark gegen 6814 Mark des Vorjahres.

N. Freiburg, 12. Januar. Die städtischen Behörden haben die Gründung einer Versicherung der Diensthöfen gegen Krankheit beschlossen. Darnach kann jede Diensthöfen-Gesellschaft sich für ihre Diensthöfen durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von 6 M. für jeden Diensthöfen die erforderliche Kur und Verpflegung sichern. Zur Erweiterung des Krankenhauses ist ein Grundstück für 13000 Mark angekauft worden.

N. Schweidnitz, 16. Januar. Der hiesigen Stadt ist die Annahme der Requisition im Betrage von 34 Millionen Mark genehmigt worden zu Gunsten der Handwerkerkinder und zwar zur Erziehung und Unterhaltung von Erziehungsanstalten in Schweidnitz.

In diesen Anstalten sollen Kinder verstorbenen oder noch lebender armer Weber im schlesischen Gebirge aus den Kreisen Waldenburg, Schweidnitz, Neutode, Glash, Pabstschwerdt, Bandelsbut, Girschberg Aufnahme, Verpflegung und Erziehung finden.

Waldenburg, 8. Januar. Der Beamtenverein hielt gestern im Badischen Hotel seine Generalversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Lehrer Goppert, einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im 4. Vereinsjahre gab. Am Beginn des Geschäftsjahres zählte der Verein 29, am Schluß 33 Mitglieder. Die Annäherung der verschiedenen Beamtenklassen, eine Petition um Verlegung der Stadt Waldenburg in eine höhere Servisklasse und die erfolgreiche Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen bildeten die wichtigsten Punkte in der Tätigkeit des Vereins. Neu aufgenommen wurde Herr Kantor Vogt. Der Kassenbericht des Herrn Oberpostassistenten Paul schloß mit einer Einnahme von 77,50 Mark, einer Ausgabe von 46,75 M. und einem Vereinsvermögen von 50,79 Mark ab. Die Vorstandswahl ergab einstimmig die Wiederwahl der Herren Lehrer Goppert als Vorsitzender, Oberpostassistent Paul als Kassierer und Amtsgerichtsrat Bösch als Schriftführer. Beschlossen wurde, den Gebirgsboten St. Majestät durch einen Kommissar zu feiern und am 10. Februar einen Familienabend abzuhalten. (Beif. 3tg)

## Landwirtschaftliches.

Die amerikanische Äpfel in Hamburg. Der Praktische Ratgeber bringt in seiner neuesten Nummer eine mit Bildern geschmückte Abhandlung über die letzte große Äpfelauktion in Hamburg. Es fand an einem Tage 48 Tausend Faß amerikanischer Äpfel in Hamburg versteigert worden. Davon entfielen nahe 31 Tausend Faß die Sorte Baldwinäpfel. Von den übrigen 11 Tausend Faß waren je 2000 Faß York Imperial und Northern Spy, und 7000 Faß verteilten sich auf etwa 60 verschiedene Apfelsorten. Der Preis für Baldwinäpfel schwankte zwischen M. 6,50 bis M. 17,75 für das Faß von 115—120 Pund netto. — Der Praktische Ratgeber kommt am Schluß seiner sehr eingehenden Schilderungen über diese Auktion zu dem Ergebnis, daß die deutschen Obstzüchter mit wesentlich höheren Preisen nicht rechnen dürfen, dann aber keine Veranlassung haben, das amerikanische Obst zu fürchten. Die Hauptsache sei, Ware zu schaffen. Daran fehlt es vor allen Dingen. — Die Nummer mit dem betreffenden Artikel wird vom Geschäftsamt des Praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Die landwirtschaftliche Universal-Darce, welche den Zweck hat, alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu trocknen, ist von Herrn Oberamtmann Rohde in Döbergaß Kreis Rimpich, errichtet worden. Der Bau des Fabrikgebäudes nebst Lagerraum wurde durch Hofmaurermeister Bernhard Rimpich innerhalb 3 Monaten errichtet, die maschinelle Anlage ist von der Firma Böttcher in Ueberdingen a. Rhein ausgeführt worden. Mitte Oktober konnte, da „Landam.“ zufolge, der Betrieb bereits eröffnet werden. Von welcher großer Wichtigkeit speziell im landwirtschaftlichen Geschäftsbetrieb die Trocknung von Rübenblättern z. B. ist, davon kann sich jedermann eine Vorstellung machen, wenn er während und nach der Rübenperiode die Dörfer durchwandert. In den Gärten der kleinen Bauern findet man keinen Baum oder Gartenzaun, der nicht mit Rübenblättern behangen ist, deren Trocknung man der Sonne überlassen muß. Mit dieser primitiven Trocknung aber kann der Obstgärtner nicht rechnen. Es muß tausende Zentner Rübenblätter auf dem Felde verfaulen lassen. Diese Blätter will den ihm für mehrere Monate das denkbare beste Viehfutter abgeben, wenn er sie so lange lagern kann. Hier ist nun die der genannten Firma patentierte Universal-Darce Rat. Es können darin täglich fast 1000 Zentner beliebige Feldfrüchte, wie Rüben, Rübenblätter, Rübenschnitz, Kartoffeln, Erbsen, Bohnen,

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt,“ und trotz all ihrer Jugend, Schönheit und Anziehungskraft glaube ich fast, daß ein Geheimnis in ihrem Leben vorhanden ist.“

Er sah einigermaßen erleichtert aus. „Nichts Geheimeres, als ein Geheimnis? Nun gut, Bella, sage mir, was bringt dich auf diese Idee?“

„Du warst nicht bei uns, unter den Linden, als ich Mortimer erzählte, Lady Beverly habe die untrügliche Warnung gehört. Sie verstand es nicht, und ich erzählte ihr den Inhalt der Legende.“

„Nun?“ sagte ihr Mann, als sie eine große Kunstpause machte.

„Wenn mir jemand diese Geschichte so ganz unversehrt erzählt hätte, so wäre ich vielleicht etwas ungläubig, etwas beeinflusst, und ganz gewiß sehr interessiert gewesen; ganz sicher aber nicht ängstlich und erschrocken.“

„So? Lady Wayne war erschrocken?“ fragte er.

„Das war sie ganz ohne Frage; ihr Gesicht wurde ganz blaß vor Furcht, und obgleich sie sich große Mühe gab, konnte sie ihre Fassung nicht wieder gewinnen. Nun — teilnahmsvoll wie ich mir zu sein schmeichle — stellte ich mir diese Frage: Weshalb sollte Lady Wayne sich fürchten? Wenn ihr Leben so klar ist wie ein Bachlein im Mittagssonnenstrahl — wenn sie nichts zu verbergen, nichts zu befürchten hat — warum sollte sie sich fürchten, wenn so etwas erzählt wird?“

„Es kann ganz einfach Nervosität und Ueberreizung gewesen sein,“ sagte er nachdenklich.

„Auffin, Algy. Ich weiß, was Furcht ist, und ich sah es in ihrem Gesicht. Ich irre mich nicht, es war blasse Furcht, Todesangst, und keine Nervosität oder dergleichen. Ich sage dir, Lady Wayne hat ein gewisses Etwas in ihrem Leben.“

„Gut, zugegeben das,“ sagte er; „und was, glaubst du, ist dies gewisse Etwas?“

„Das ist die Frage,“ versetzte sie mit großer Lebhaftigkeit. „Ein Weib kann hundert Geheimnisse und darüber in ihrem Leben haben, die niemand errät. Sie mag das Geheimnis wissen, geheiratet und vielleicht all die Zeit einen anderen geliebt haben. Sie kann jemanden geliebt haben, der tot ist; oder wie ich vorhin sagte, es ist vielleicht ein noch dunkleres Geheimnis — vielleicht eins, was Deine Nachfolge sichert.“

„Das sollst du mir nicht noch einmal sagen!“ rief er leise, aber zornig. „Wie du nur dergleichen von ihr sagen kannst, das verstehe ich nicht. Sie ist so jung — ein reines Kind.“

„Sie ist vierundzwanzig,“ erwiderte Mrs. Wayne scharf, „obwohl — das gebe ich zu — sie nicht älter wie achtzehn aussieht.“

„Dann mußt du die Abgeschmacktheit Deines Verdachtes doch einsehen. Vierundzwanzig; sie hat noch keine Zeit zu irgend einem großen Geheimnis gehabt, Bella.“

„Du wirst sehen. Noch etwas ist mir aufgefallen. Sie hat in eine der ältesten Familien Englands geheiratet; hat alles, was ihr Herz nur verlangen kann; ihre Schwester, die einzige Verwandte, die sie zu haben scheint, kommt hierher und bleibt bei ihnen. Man sollte natürlicherweise doch annehmen, ihr Herz fläche über von Glück; und doch, gestern Abend, — sie war kaum drei Minuten allein gewesen, und ich ging zu ihr ins Gesellschaftszimmer — fand sie in ganz niedergeschlagener, gotterlassener Haltung da, und die Augen standen ihr voll Tränen. Wieder fragte ich mich, was wohl der Gegenstand ihrer einsamen Gedanken gewesen, der ihr Tränen entlockt?“

Da aber lachte Algernon Wayne laut auf.

„Vielleicht war es gerade der Gedanke an ihr Uebermaß von Glück! Du Scharfsinnigste aller Scharfsinnigen! Hast du denn nie gehört, daß gerade sehr zarte, gefühlvolle, verfeinerte Naturen —“

Ihr Gemahl hörte stilltüt zu. Wie wichtig, klug und glänzend sie zu sprechen verstand! Wie glücklich war er gewesen, dies liebliche, einzige Weib zu finden, sein eigen nennen zu dürfen!

Dinner und Dessert waren vorüber; noch lagen die letzten goldenen Sonnenstrahlen auf dem grünen Rasen draußen. Lady Evelyn wandte sich zu ihrem Gemahl.

„Von allen Stunden im Tage,“ sagte sie, „ist diese doch die schönste und gefälligste am besten.“

„Dann sollst du sie auch genießen,“ gab er lächelnd zurück. „Ich will dir unsere Bäume hier auf Kenninghall einmal zeigen, Evelyn; so etwas findet sich wohl kaum anderswo in der Welt. Jabel, kommst du mit? — Es ist nicht kalt, Lady Beverly, wollen Sie es nicht mal versuchen, mitzukommen?“

„Gewiß,“ versetzte letztere, „der Park und der Rasen sind mein liebster, Lord Wayne. Nirgendwo anders sehe ich so viele Blumen und Bäume wie hier.“

Wenige Minuten später, und die ganze Gruppe befand sich wieder draußen im Grünen. Purpurne Wolken bedeckten den Himmel und noch immer lag das sonderbare, fahle Rot auf den Linden. Die Vögel sangen ihr Abendlied; die Blumen rüsteten sich zur Ruhe.

Lady Evelyn ließ einen leichten Ausruf der Überraschung aus, als sie die prächtigen Bäume gewahrte. Lord Wayne lächelte über ihr Entzücken.

„Wie mächtig und groß sie sind,“ sprach sie, „und welch seltsames Licht die untergehende Sonne darauf wirft! Mortimer, bitte, laß uns die Allee hinuntergehen — es glebt nichts auf Erden, was ich so sehr gern leiden mag wie schöne Bäume!“

Sie schritten quer über den Rasen und standen jetzt unter dem lästigen Blätterdach.

„Wie wird Marian dies bewundern,“ äußerte Lady Evelyn, „ich weiß, dies hier wird ihr Lieblingsplatz sein.“

Sie bemerkte, daß Jabels kalter Blick neugierig auf ihr ruhte, und fuhr schnell fort: „Marian ist meine Schwester, Mrs. Wayne; sie ist mit mir Mutter und Schwester zugleich gewesen. Sie kommt, um bei uns zu wohnen.“

Jabels Antlitz wurde noch kälter und blässer. „Noch ein Eindringling,“ dachte sie; „wieder jemand, um das zu teilen, was von Rechts wegen alles uns hätte gehören können — nein, sollen!“

Sie standen in diesem Augenblick gerade an dem Eingang der Linden-Allee; ein plötzlicher Windstoß fuhr durch die Bäume: die mächtigen Zweige bewegten sich leise, und es schien, als ob jedes Blättchen plötzlich aufschrie, da Lady Evelyn zum erstenmal darunter wandelte. Lächelnd blickte sie zu dem schimmernden, durcheinander wogenden Laubwerk empor.

„De Blätter da plaudern alle,“ sprach sie fröhlich; „sie murmeln: Willkommen, willkommen zu Hause!“

Ihr Gemahl lachte über den allerliebsten Einfall, wie er ihn nannte; und wie er lachte, ließ ein abermaliger Windstoß die Zweige erzittern.

„Ich hoffe, Lady Wayne,“ nahm Jabel das Wort, „daß Sie nicht zu Einbildungen neigen oder nervös sind.“

„Nichts bin ich nicht,“ versetzte sie lächelnd; „daß ich nicht zu Einbildungen neige, könnte ich jedoch nicht behaupten.“

„Dann kann es hier noch ganz interessant werden. Kenninghall ist voller Geister. Ich bin nicht sicher, ob es hier in diesem selben Lindenwäldchen nicht auch spukt.“

„Furcht habe ich nicht,“ sagte Lady Wayne.

Im Banne des Geheimnisses. 6.



Grünfütter u. f. w. getrocknet werden. Die Ware hat ein tadelloses Aussehen, riecht sehr angenehm und wird von dem Vieh mit Vorliebe genommen. Die Dobergastler Anlage ist übrigens Bewerberin um einen von der deutschen Landwirtschaft ausgehenden Preis für den besten Rübendünger-Verdichtungsapparat. Es haben bereits mehrere Sachverständigen-Kommissionen die Anlage besichtigt und den Betrieb eingehend beobachtet. Auf die Preisverteilung im April nächsten Jahres darf man jedenfalls gespannt sein. Daß diese Trockenanlage in Landwirtschaftskreisen dem lebhaftesten Interesse begegnet, ist schon daraus zu ersehen, daß aus allen Gegenden des Reiches Großgrundbesitzer zur Besichtigung in Dobergast eingetroffen sind.

#### Vermischtes.

— Die Veranstaltung einer Sammlung deutscher Volkslieder hatte bekanntlich der Kaiser auf dem Frankfurter Gelangensfest die Männervereine in Aussicht gestellt. Nachdem nun, so schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung“, die vorbereitenden Schritte geschritten sind, ist zur Durchführung der Aufgabe neuerdings von Allerhöchster Stelle die geeignete Organisation geschaffen worden. Sie besteht aus einer Arbeitskommission und aus einer größeren beratenden Kommission. Neben deutschen und niederländischen Volksliedern sollen auch slawische, sizilische und sonstige österröische, sowie deutsch-schweizerische Volkslieder in der Sammlung Aufnahme finden. Beide Kommissionen stehen unter dem Vorsitz des kaiserlichen Geheimen Rats Dr. Dr. Freiherrn Rochus v. Siltencron zu Schleswig. In die Arbeitskommission sind außer ihm der Musikdirektor Ferdinand Hummel zu Berlin, der Professor der Musikgeschichte an der Berliner Universität Dr. Max Friedländer, der Oberlehrer Professor Dr. Johannes Volke zu Berlin und der Direktor der Berliner Singakademie Professor Georg Schumann berufen. Der großen beratenden Kommission gehören außer dem Vorsitzenden an: der Kapellmeister Dr. Franz Peter in Kassel, der Hofmusikdirektor M. Claus in Braunschweig, der Professor Max Gleich in Frankfurt a. M., der Professor Dr. Foerster in Stuttgart, der Komponist Dr. Friedrich Hegar in Jülich, der Chorleiter des Männergesangsvereins „Schubertbund“ Adolf Kirch in Wien, der Komponist Thomas Reichart in Wien, der Musikdirektor Felix Krampe in Bonn, der Chorleiter des Wiener Männergesangsvereins Eduard Kremsler in Wien, der Universitätsprofessor Dr. Hermann Kretschmar in Leipzig, der Professor Arnold Krug in Hamburg, der General à la suite des Kaisers, Generalmajor Graf Rano von Moltke, der Professor Siegfried Dops in Berlin, der Generalintendant der königlichen Hofmusik in München Herr. von Persfall, der vortragende Rat im Ministerium der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten Geheimre Oberregistrationsrat Dr. Friedrich Schmidt, der Professor Felix Schmidt in Berlin, der Professor Dr. Bernhard Scholz in Frankfurt a. M., der Generalmusikdirektor Geheimre Hofrat Ernst v. Schuch in Dresden, der Professor Josef Schwarz in Köln, der Professor Hans Sitt in Leipzig, der Gymnasialdirektor Dr. Thourvet in Friedebau und der Professor Dr. Fritz Kolbach in Mainz.

— Kaiser Wilhelm hat dem Franziskanerpater und Komponisten Hartmann durch den Gesandten von Rotenhan mitteilen lassen, daß er die Widmung des neuesten Oratoriums des Paters „Das letzte Abendmahl“ angenommen habe. — Dem Chefredakteur der „Neu-Grünzburger Zeitung“, Grünau zu Neuf wurde die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des päpstlichen St. Gregoriusordens und dem Rittmeister Oster in Alenstein die Erlaubnis zum Tragen des Ritterkreuzes zweiter Klasse des päpstlichen Ordens „Pro ecclesia et pontifice“ erteilt.

— Der Kronprinz als Kinderfreund. Am Dienstag nachmittag erschien der Kronprinz wiederum auf der Spiegelgalerie des Schlosses des Heiligenfelds bei Potsdam, um dort, angehen mit einer grauen Vitenka, dem Schlittschuhlauf zu huldigen. Er sowohl, wie einige andere in seiner Begleitung befindliche Offiziere hatten an den

Armen größere Segel befestigt, so daß sie, namentlich als sie mit dem Wind liefen, pfeilschnell dahinschossen. Eine große Anzahl jugendlicher Schlittschuhläufer gab der Kavalkade stets das Geleit und der Kronprinz schien daran besonders Gefallen zu finden, denn wiederholt sprach er kleine Knaben und Mädchen an. Auch ein Dienstmädchen, das einen an einem Strick befestigten Handstößler, in welchem zwei kleine Kinder saßen, zog, kam auf der Eisbahn daher. Der Kronprinz nahm nun dem Dienstmädchen die Leine ab und zog, zum größten Gaudium der Schulfugend, nun selber den Schlitten über den heiligen See fort.

— Im Trainbataillon Nr. 16 in Jorbad sind nur zwei Offiziere verblieben, die dem Bataillon schon vor dem Juni 1903 angehört haben: Der Rittmeister Sägele und der Leutnant v. Flemming. Auch der Direktor der Traindirektion 4, dem das Jorbad'sche Trainbataillon untersteht, Oberst v. Dewall, ist pensioniert worden. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ charakterisieren die Veränderungen im Jorbad'schen Trainbataillon wie folgt: Alle Offiziere des Trainbataillons Nr. 16 bis auf zwei schieden aus der aktiven Armee aus, und zwar wurde der nachgefolgte Abchied bewilligt mit Pension: Oberst v. Dewall mit Uniform des Train-Bataillons Nr. 18, Major Fuchs mit Uniform des Ulanenregiments Nr. 12, Rittmeister Wandel ohne Uniform; mit Pension ausgeschieden sind und zur Landwehr übernommen: Oberleutnant Herz und Oberleutnant Koch; mit Pension zur Disposition gestellt wurden und als Bezirksoffiziere eingereicht: Rittmeister Gy in Gießen und Oberleutnant Witte in Siegen; mit Pension zur Disposition gestellt wurde: Oberleutnant Habentisch; den schiedlichen Abchied haben erhalten: die Leutnants Schmidt und Wille.

— Die Mitteilung von der angeblichen Annäherung zwischen dem kaiserlichen Kronsprinzen und der früheren Kronprinzessin Luise, jetzigen Gräfin Montignolo, insbesondere von einem Austausch von Glückwunschkarten zum Neujahrsfeste wird von dem offiziellen „Dressd. Journal“ als erfunden bezeichnet. Die durch den Ehe-scheidungsprozeß geschaffene Lage sei durchaus unverändert; eine Wiederaufnahme direkter Beziehungen zwischen dem Kronprinzen und seiner geschiedenen Gemahlin sei dadurch völlig ausgeschlossen. Dagegen habe der König angeordnet, daß der Gräfin Montignolo vom 1. Januar d. J. ab vierteljährlich amtliche Berichte über das Befinden und die Entwicklung der kronsprinzlichen Kinder durch Vermittelung ihres Reichsbesandes zu stellen werden.

— Des Sattenmordes beschuldigt, wurde vor kurzem ein Dr. med. Braunstein aus München in Merz verhaftet. Dr. Braunstein hatte sich im Novbr. v. J. in Halle a. S. mit einer Dame verheiratet, die ihm ein Vermögen von 150 000 Mk. in die Ehe brachte. Unmittelbar nach der Trauung verließen die Neuvermählten Halle und traten eine Reise in das Ausland an. Während der Hochzeitsreise ist nun die junge Frau plötzlich gestorben. Ihre Leiche wurde auf Anordnung des Begleiters in einem Krematorium verbrannt. (Auch ein Grund gegen die Feuerbestattung!) Dr. Braunstein wird jetzt beschuldigt, den Tod seiner Frau durch Vergiftung herbeigeführt zu haben; der Verhaftete wird nach Erledigung der diplomatischen Verhandlungen zunächst dem Untersuchungsgefängnis zu München zugeführt werden.

— Von einem entarteten Sohne meldet der Draht aus Ebingen: Der 17jährige Sohn des Uhrmachers Haas wurde am Donnerstag von seinem Vater wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels gestrichelt. Der junge Mensch ergriff hierauf ein geladenes Gewehr und erschoss seinen Vater. Der Täter wurde verhaftet.

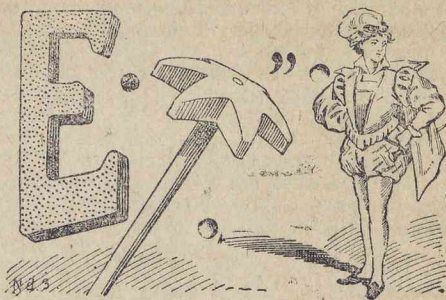
— Verhaftet wurde in Morges (am Genfer See) der Buchhalter Burnod der dortigen Lagerhäuser. Burnod hat innerhalb der letzten zwölf Jahre 11665 Franks veruntreut; er galt für wohlhabend und hat vermutlich in Genéve spekuliert.

— Die alte Geschichte mit dem Schießsprügel! Auf der Feste bei Rammin bei dem mecklenburgischen Siedchen Baage erschoss am Donnerstag ein dort bediensteter Kuchfütterer ein 16 Jahre altes Dienstmädchen. Er sollte eine Büchse, die auf dem Hofe stand, ins Haus tragen; in der Annahme, daß die Büchse nicht geladen sei, legte

er im Scherz auf das Mädchen an, drückte los und das Mädchen sank tödlich getroffen zu Boden. In Verweifung über seine unselige Tat machte der Kuchfütterer bald darauf durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

— Selbstmord ist seit einigen Tagen der Geschäftsführer Terracini der Lederhandlung Bruno in Turin, Terracini, welcher ein luxuriöses Leben geführt hatte, hinterließ einen Brief, in dem er angab, er habe sich 25000 Lire unrechtmäßig angeeignet und wolle Selbstmord begehen. Der Schaden, den Terracini dem Hause Bruno zugefügt hat, soll jedoch gegen 300000 Lire betragen. Er soll ferner andere Personen um mehr als eine Million geschädigt haben. Die Polizei stellt Ermittlungen über den Aufenthalt Terracinis an, der vermutlich ins Ausland geflüchtet ist.

#### Bilderrätsel.



#### Scherzrätsel.

Nimm erst, was binzigt und begründet,  
Dann was ein jeder von uns ist.  
Dann was sich still in uns entzündet,  
Wenn's auch bekämpft der gute Geist.  
Ein Fürwort dann und was als Nahrung  
Gewiß dir wird von Nutzen sein.  
Und hast du etwas Bellerfahrung,  
Kennst du das Ganze, schid und sein!

Es wird in jeder Stadt betrieben  
Und — Damen sind es, die es lieben.  
Den Männern fcllich macht es Danten,  
Denn die, — die müssen wacker zahlen.

Auflösung des Wortspiels in Nr. 4 des „Gebirgsboten“:

a. Ornat, Vor, Duo, Tajo, Selma, Mehl, Eris,  
b. Notar, Eoa, Udo, Jota, Ansel, Helm, Retz. — Neujahr.

Auflösung des Gleichnisses in Nr. 4 des „Gebirgsboten“:  
Seladen.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 4 des „Gebirgsboten“:  
Neden ist Silber, Schweigen Gold.

Rätsel-Auflösungen sandten ein: Wilhelm Liebig, Glatz, Hermann Felgenhauer, Ruzendorf, Josef Menzel, Arbeiter, Bielenhof, R. G., Emil Bentger, August Franke, Elisabeth Bentger, Anna Bentger, Martha Seipel, Maria Krause, Maria Weiser, Max Förster, Clementar-schüler, Vogtsdorf, R. G., Agnes Hauschilt, Altwesfirt, b. G. Adolf Weigel, Uhrmacher, Martha, Ernst Doff neisser jun., Martha, Wilhelm Barthel, Tischler, Neugersdorf, Weg, Breslau, Clara, Gertrud und Margarete Nowack, R. = Silberberg, bei Zoben a. Berg.

Druck und Verlag der Arneius-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehtka, für den Inseratenteil: Karl Lufcher, beide in Glatz.

Mrs. Wayne wandte sich mit liebenswürdigstem Lächeln an ihren adeligen Ver-wandten.

„Baby Beverley hat uns allen heute nachmittag einen gräßlichen Schrecken ein-gejagt,“ sagte sie. „Sie will nämlich vorige Nacht das Klattchen des Regens auf der Terrasse gehört haben.“

Das freundliche Lächeln erlosch auf Lord Waynes hübschen Zügen. Baby Beverley machte eine Geberde des Schweigens, die Mrs. Wayne zu bemerken sich aber sorgfältig hütete.

„Das ist auch so ein Kenninghall-Aberglaube,“ fuhr sie wie scherzend fort; setzte aber dann ernster werdend hinzu: „Doch wirklich, dies ist keine mäßige Sage; es ist eine wirkliche Tatsache.“

„Was für eine Tatsache?“ fragte Baby Evelyn, von einem zum andern blickend.

„Ich kann Ihnen nicht sagen, wie weit zurück diese Sage geht,“ versetzte Mrs. Wayne, ihr scharfes Auge auf Baby Evelyns Züge heftend; „aber es verhält sich damit folgendermaßen: Bevor ein großes Unglück sich ereignet oder irgend ein Uebel droht, oder eine dunkle Wolke über Kenninghall sich niederläßt, läßt sich ein Tröpfeln wie von Regen auf der Terrasse vernehmen. Merk würdig, nicht wahr? Nichtsdestoweniger hat es vollkommen seine Richtigkeit damit.“

„Und dies Geräusch wurde vergangene Nacht gehört?“ fragte Baby Evelyn leise.

„Jawohl,“ versetzte Mrs. Wayne; „ich war zuerst ganz nervös über die Tat-sache; wir müssen indes hoffen, daß die Sage, wenigstens einmal, sich nicht bewahrheitet!“ War es der Schatten der Linde, der Evelyns Gesicht plötzlich so blaß erscheinen ließ? — Sogar die Lippen verloren ihre Farbe.

„Vergangene Nacht,“ wiederholte sie, „die Nacht vor meiner Ankunft — ist es ein übles Vorzeichen? Ich fürchte mich, Morimer.“

Lord Wayne blickte seine redegewandte, mittelstame Verwandte flacker an, bezwang sich aber.

„Es wäre rücksichtsvoller gewesen, wenn Du meiner Frau diese Geschichten nicht erzählt hättest, Isabel; ein jeder ist nicht mit so starken Nerven ausgestattet, wie Du sie besitzt.“

Ein kleiner Freudenblick durchfuhr Mrs. Waynes Inneres trotz der Zurecht-weisung — mit erheuchelter Besorgnis blickte sie auf die blaße, junge Frau.

„Ich bitte tausendmal um Vergebung, Baby Wayne. Es ist mir nicht entfernt eingefallen, Sie bange machen zu wollen. Warum sollten Sie sich denn nervös darüber fühlen? Es kann doch unmöglich eine Verbindung existieren zwischen der Warnung, die den Waynes immer zu teil wird, und Ihnen!“

„Ganz gewiß nicht,“ sagte Lord Wayne beschwichtigend. Er merkte die Bosheit nicht. „Ich kann Dich leider nicht damit trösten, Liebling, daß ich sage: Glaub' es nicht — denn das Omen hat sich unglücklicherweise stets noch als wahr erwiesen; aber, liebste Evelyn, diese Warnung betrifft Dich nicht!“

Sie sah ihn dankbar an; doch er bemerkte, daß ihr Antlitz noch immer blaß war.

„Deine Ankunft,“ fuhr er fort, „ist eine Gabe, ein Ruhm für die Waynes — es kann kein Unglück damit in Verbindung stehen. Der Himmel allein weiß, was die Zukunft in Ihrem Schoße birgt; des einen aber bin ich sicher; sie birgt nichts, was nicht hell und schön für Dich wäre, Evelyn.“

„Es tut mir außerordentlich leid, den Zwischenfall überhaupt erwähnen zu haben,“ sagte Isabel jetzt ganz zerstreut. „Es war sehr gedankenlos von mir, und ich werde mir nicht eher vergeben, bis ich Sie wieder strahlen und lächeln sehe, Baby Wayne.“

Evelyn bestrebt sich stilllich und außerordentlich, die Nierbergelagenheit und Furcht abzuschütteln, die sie befallen.

„Ich werde es nicht zugehen, daß Du noch mehr Kenninghall-Sagen hörst,“ begann ihr Gemahl mit leichtem Lächeln wieder. „Du bist doch nicht tapfer genug dafür.“

„Sie sind aber auch so schrecklich,“ versetzte sie mit leichtem Schauer.

„Nicht doch,“ fuhr er fort, „welch' sanfteren Laut glebt es wohl in der Natur, als das leise Tröpfeln des Regens. Ich höre es stets mit Vergnügen.“

„Ausgenommen, wenn es U-glück bedeutet.“

„Ich meine die spukhaften Regentropfen nicht — die habe ich überhaupt noch nie gehört; übrigens, Evelyn, es hat oft Kummer auf Kenninghall geherrscht, tiefter, bitterer Kummer: aber ich danke Gott hier und heute an diesem Sommer-Abende unter seinem Himmel, ich danke ihm, daß Unruhe und Schmach sich uns niemals genährt haben — das Wort ist bei uns nicht bekannt. — Kannst Du nicht Dir unsere Farne einmal an. Meine selige Mutter, Baby Clare Wayne, hatte eine wahre Leidenschaft für diese Pflanzen — hast Du sie gern?“

Sie brachte und versuchte interessiert aufzusehen; aber Isabel Wayne, die sie unverwandt beobachtete, sah, wie lange es dauerte, bis das liebliche Gesicht seine Farbe wiedergewann, und daß das Interesse an den Farnen bloß ein scheinbares war.

Später am Abende fand sie Baby Wayne im Gesellschaftszimmer ganz allein. Ganz plötzlich und unerwartet auf sie zutretend sah sie, wie das schöne Antlitz der jungen Frau von Tränen naß war.

#### 4. Kapitel. Mrs. Waynes Gedanken.

„Ach' nur, Algy; natürlich, Du läßt ja immer über das, was Du meine Ent-bedungen zu nennen beliebst. Warte und steh. Habe ich diesmal nicht Recht, so will ich nie wieder Anspruch darauf machen, Verstand und Klugheit zu besitzen.“

„Ihr Weiber seid alle gleich,“ gab ihr Mann nachlässig zurück; „kannst es nun einmal nicht lassen, übel von einander zu sprechen und zu denken; es scheint Euch angeboren.“

„Ich sage nicht, daß ich Uebles von ihr denke,“ versetzte seine Frau schnell; „Du gehst zu weit. Ich sage nur, daß ich überzeugt bin, sie hat irgend ein Geheim-nis, oder etwas zu verbergen.“

„Und wenn — was geht uns das an?“ gähnte er.

„Vielleicht überhaupt nichts, vielleicht aber auch so ernstlich, daß Du doch schließlich noch erbherechtigt wirst.“

„Isabel, Du schwachst da Erzählst,“ versetzte ihr Mann, nunmehr erzürnt.

„Bitte, denk Dir nun einmal die Folgen, wenn Lord Wayne Dich jetzt hörte!“

„Wenn Lord Wayne auch nur in meiner Nähe wäre, so würde ich das Thema mit keiner Silbe erwähnen,“ gab sie unbeeinträchtigt zurück. „Ich spreche mit Dir, Algy, und — magst Du auch jetzt noch so viel lachen und höhnen, wie Du willst — die Zeit wird kommen, wo Du sagst: Mein Weib hatte doch ganz Recht.“

Ihre Beharrlichkeit machte doch einen gewissen Eindruck auf ihn. Alles in allem genommen, sagte er sich, hatten einige der Prophezeiungen seiner Frau sich doch bereits als vollständig richtig erwiesen — warum also nicht diese?

Er haite denn auch so ein trüges, gleichgültiges Verlangen zu wissen, was sie zu sagen hatte.

„Vielleicht hast Du doch schließlich Recht, Bella. Menschen schnell durchschauend ist meine starke Seite nicht gerade. Was also ist Deine Meinung von dieser liebenswürdigen Baby?“

Ein Lächeln ruhigen Triumphes zuckte um Mrs. Waynes Lippen.

„Ich stimme Dir bei, sie ist sehr schön und liebenswürdig; aber ich sage auch: